



JAHRESBERICHT

20
23

INHALT



10

Mehr Wissen zum Glauben

Was hat die Bibel mir heute noch zu sagen? Was davon soll ich glauben? Die Kirche schreibt Erwachsenenbildung gross und ist das Kompetenzzentrum in Sachen Theologie.

20

Asylzentrum: Seelsorge an den sozialen Brennpunkten

Im Bundesasylzentrum haben Seelsorgende ein offenes Ohr für Geflüchtete und bieten der Resignation die Stirn.



26

Licht bringen in die Dunkelheit

Meditationen, Auszeiten oder Lichterfeiern sind gerade ziemlich angesagt. Die Reformierten haben grosse Vielfalt, Spiritualität zu leben.





36

Kirche sein mitten in der Natur

Von biblischen Gärten, Gemeinschafts-
erlebnissen beim ökologischem Anbau
und dem Auftrag an uns Menschen
zum verantwortlichen Mitgärtnern auf
dieser Welt.

Jahresbericht-Gesamtausgabe elektronisch

Der Jahresbericht der Landeskirche und der Rekurs-
kommission erscheint in einer gedruckten Kurzausgabe
und in einer elektronischen Gesamtausgabe. Letztere
enthält die Berichte der Behörden und Gremien, detaillierte
Statistiken und Angaben zur Jahresrechnung der Zentral-
kasse sowie die Berichte der Finanzkontrolle. Die Gesamt-
ausgabe wird der Kirchensynode mit den Anträgen zur
Genehmigung und zur Einreichung an den Regierungsrat
sowie dem Antrag zur Genehmigung der Jahresrechnung vor-
gelegt. Der Kantonsrat erhält ebenfalls die Gesamtausgabe.
Sie liegt zum Download bereit auf:

www.zhref.ch/jahresbericht

4 Vorwort der
Kirchenratspräsidentin

VERKÜNDIGUNG UND GOTTESDIENST

6 Grosse Bühne für die Musik
10 Mehr Wissen über den Glauben

DIAKONIE UND SEELSORGE

16 Erste Hilfe für die Seele
20 Hier muss Kirche sein

BILDUNG UND SPIRITUALITÄT

26 Im Dunkel unserer Nacht
30 Eltern stärken

GEMEINDEAUFBAU UND LEITUNG

36 Über Gott und die Umwelt
40 Sind wir fit für die Zukunft?

WAS ZÄHLT

46 Statistischer Überblick

JAHRESRECHNUNG 2023

49 Bericht zur Jahresrechnung
50 Konsolidierte Bilanz
51 Konsolidierte Erfolgsrechnung
52 Gesamtrechnung 2023
53 Finanzströme Gesamtrechnung

54 Organigramm
55 Impressum / Bildnachweise



Liebe Leserin, lieber Leser

«Es gibt wer weiss wie viele Arten von Sprachen in der Welt, nichts ist ohne Sprache. Wenn ich aber die Bedeutung eines Lautes nicht erkenne, werde ich für den, der spricht, ein Fremder sein, und der, der spricht, ein Fremder für mich.» Das schreibt Paulus ums Jahr 55 nach Korinth. Seine Beobachtung ist hoch aktuell. Wird Kirche heute noch verstanden? Oder wird sie allmählich zu einem Fremdkörper, der in einer säkularen Gesellschaft immer weniger auszurichten hat? Die Zahlen des Statistischen Amtes scheinen diesen Trend zu bestätigen. Die Kirchen, auch die reformierte, verloren in diesem Jahr so viele Mitglieder wie noch nie.

Mehrsprachig werden

2023 erschienen zwei Studien, die Kirchen und Kanton gemeinsam in Auftrag gegeben hatten: Zum einen die Nachfolgestudie zu den kirchlichen Tätigkeiten mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung, zum andern die Gemeinwohlstudie. Die erste Studie stellt fest, dass die Tätigkeiten der Kirche, die der gesamten Gesellschaft zugutekommen, trotz der Mitgliederverluste nicht eingebrochen sind, allerdings: Sie werden von der jüngeren Bevölkerung weniger stark beachtet. Die zweite Studie kommt zum Schluss, dass die Zürcher Religionsge-

«In welchen Sprachen reden Menschen über Gott? – Wir wollen verstehen und mitreden»

meinschaften der Gesellschaft wertvolles Sozialkapital zur Verfügung stellen und über ihr religiöses und kulturelles Engagement hinaus viel zu einer sozial und politisch engagierten Gesellschaft beitragen. Diese Studie empfiehlt den anerkannten Religionsgemeinschaften, ihre Angebote für eine kulturell diverse Teilnehmerchaft gezielt zu öffnen und durch mehrsprachige Aktivitäten die Vielfalt zu steigern.

Bibel und Yoga

Die Reformierte Landeskirche nimmt sich die Empfehlungen der beiden Studien zu Herzen. Ein Ziel des Kirchenrats in der zu Ende gehenden Legislatur lautete «Über Gott reden». Um sich auf dieses Ziel auszurichten, ergründete die Kirche verschiedene Sprachen, in denen Menschen heute über und mit Gott reden. «Erzähl uns von deinem spirituellen Leben», werden Besuchende der Homepage «refdate.ch» aufgefordert und zu einem Date eingeladen. Die Reformierte Kirche hört zu, will verstehen, wie Menschen sich ausdrücken. Und sie ist vielsprachig: Auf derselben Homepage lassen sich spirituelle Gefässe von Bibelgesprächen, Friedensgebeten und Meditationen über Jazz- und Tanzfeiern bis zu Yogaübungen und Church Gardening entdecken.

Seelsorge ist gefragt

Und damit ist erst die Sprachenvielfalt kirchlicher Feiern erfasst. Auch in anderen Handlungsfeldern ist die Reformierte Kirche vielsprachig unterwegs. Mit Seelsorge – beide Studien weisen sie als eigentlichen kirchlichen Blockbuster aus – kommt sie Menschen entgegen, die das Gespräch suchen. In Gefängnissen, bei Polizei- und Blaulichteinsätzen, in Pflegeheimen, Spitälern und Psychiatrien, in Bundesasylzentren, am Flughafen und am Zürcher Hauptbahnhof: Die Kirche ist präsent und hat ein offenes Ohr. Die Besonderheit von

Seelsorge liegt gerade darin, dass eine Glaubensgemeinschaft sie anbietet und verantwortet. Ein Seelsorgegespräch ist keine Therapiesitzung. Wer die professionelle Seelsorge unserer Kirche in Anspruch nimmt, weiss sich verbunden mit einer Gemeinschaft, die diesen Dienst deshalb ausrichtet, weil sie für Menschen ein Ort der Begegnung sein will.

Glauben, reden und handeln

Auch mit ihren sozialen Einsätzen, mit Chorangeboten, Konzerten unterschiedlicher Stilrichtungen und mit offenen Begegnungsmöglichkeiten ist die reformierte Kirche vielsprachig unterwegs. Sie will von möglichst vielen Menschen verstanden werden, und sie verständigt sich mit anderen Religionsgemeinschaften: Am Interreligiösen Runden Tisch sind christliche, jüdische, muslimische und hinduistische Religionsverantwortliche miteinander im Dialog, um sich nicht fremd zu bleiben, sondern miteinander zu reden und gemeinsam den religiösen Frieden in unserem Kanton zu stärken.

«Wir glauben, darum reden wir», schrieb Paulus lapidar in einem weiteren Brief nach Korinth. Matchentscheidend ist nicht die Grösse einer Glaubensgemeinschaft, sondern was sie auszurichten hat. Mit Überzeugungskraft, Glaubwürdigkeit und Offenheit für die unterschiedlichsten Sprachen und Lebenskontexte will die Reformierte Landeskirche unterwegs sein und reden und handeln.



Esther Straub
Kirchenratspräsidentin

VERKÜNDIGUNG UND GOTTESDIENST



Grosse Bühne für die Musik

Vom Orgelkonzert bis zur Musicalwoche, von Jazzgottesdienst bis zur Jodlermesse: In den Kirchen ist die Musik zu Hause und mehr als ein Soundtrack zum Glauben.



Ein Sonntagabend in der Kirche Küsnacht: Mit starker Soulstimme führt die Sängerin und Tänzerin Debora Rusch mit ihrer eigenen Ballade «The road needs to be repaved» auf unerwartete Pfade. Den Impuls, die eigene Lebensroute neu zu berechnen, nimmt Pfarrerin Judith Bennett im Bibelvers auf: «Du hast meine Füsse auf weiten Raum gestellt.»

«Unsere Gottesdienste <pop+more> wollen Popsongs und biblische Texte verquicken, dabei entsteht ein neuer Bedeutungshorizont», sagt Judith Bennet später über das Format. Vielen Liedern aus der Popsparte könne man ein spirituelles Suchen und Sehnen entnehmen, sagt die Küsnachter Pfarrerin. Sie ist fasziniert davon, ausgewählte Lieder genauer anzuschauen, zu fragen, wie sie ins Leben hineinwirken und die bespielten Themen mit einem passenden Bibelvers zu vertiefen. Musik und Poesie vermögen Gefühle anzusprechen und lassen ein Gesamtkunstwerk entstehen. Musik macht durchlässiger für das, was unaussprechlich ist, sagt Judith Bennett.

Ihr musikalisches Gottesdienstformat ist eines von vielen der Kirchgemeinde Küsnacht. Vom Orgelkonzert bis zum «Singe mit de Chline», von der Musical-

woche für Untikinder bis zum Abendgottesdienst: Musik bekommt in den hiesigen Kirchen eine ganz grosse Bühne. Auf dieser treten Laien und Profis auf, und den Tonarten und Stilrichtungen sind kaum Grenzen gesetzt. Und immer sorgt sie im Publikum und bei den Beteiligten für Emotionen.

Teil von etwas Grösserem sein

Über ihre emotionale und spirituelle Kraft hinaus führt Musik – etwa in Chören – die Mitwirkenden in Gemeinschaftlichkeit zusammen und gibt ihnen die Gewissheit, Teil von etwas Grösserem zu sein; diesen Aspekt betont etwa der Horgner Kantor Daniel Pérez, der sich den «klingenden Gemeindeaufbau» zur Aufgabe gemacht hat. «Musik berührt und gibt den Menschen Ruhe, Kraft und Energie.» Das erlebe er immer wieder in der Abendliturgie «Evensong», die mit dem Taizé-Lied «Laudate omnes gentes» beginnt und endet und gestresste Menschen zur Ruhe kommen lasse.

Musik als Medium für Spiritualität, gemeinsames Singen als Quelle der Kraft – das erleben auch viele Sängerinnen und Sänger in kirchlichen Chören. So sagt

Schon mancher Popstar hatte seinen ersten Auftritt in einer Kirche. Jugendgottesdienst in der Zürcher Kirche Oberstrass.

etwa die Sängerin eines Gospelchors im Zürcher Oberland: «Die Musik, die Texte und die Stimmung erfüllen mich mit Freude. Diese Lieder sind Balsam für meine Seele. Mitzusingen bei Konzerten, mitzuwirken in Gottesdiensten und unsere Auftritte zu erarbeiten, das alles gibt mir Energie, Freude und Erfüllung.»

Musik weist den Weg in die Kirche

Welchen Bezug haben denn Mitwirkende in Chören zur Kirche? Dazu sagt der Horgner Kantor Daniel Pérez, viele Sängerinnen und Sänger in seinen Chören seien bereits aktive Mitglieder der Kirche, sie engagierten sich etwa in Behörden oder als Freiwillige. Den kirchlich eher Distanzierten, die in einen Chor einsteigen, werde das kirchliche Leben durch ihr musikalisches Mitwirken nähergebracht. «So finden viele Menschen über die Musik den Weg in unsere Kirchgemeinde.»

So vielfältig wie diese Menschen sind auch die gepflegten Musikstile. Die in der Kirche Horgen engagierten Musikprofis sind ausgebildet für alle Stilrichtungen, was ermöglicht, unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Diesen integrativen Ansatz pflegt Kantor Pérez auch in der Kooperation von Profis und Laien. «Zu denken, dass man nur mit Profimusikern Menschen begeistert, ist falsch», sagt er. In der kirchgemeindlichen Arbeit gehe es darum, mit Laien zu arbeiten und für alle da zu sein. «Die Arbeit mit Laien ist zentral.» Wenn dann zusätzlich noch Profis dabei seien, könne das die Laien beflügeln und inspirieren.

Entsprechend sieht der Horgner Kantor auch musikalische Innovation und Tradition nicht als Gegensatz, sondern als zusammengehörig. Die praktizierte Vielfalt fordert laut Pérez grossen administrativen Aufwand, aber: «Unsere Engagements sind überwiegend gewinnbringend, denn wenn die Mitwirkenden zufrieden sind, bin ich auch erfreut.» ◻

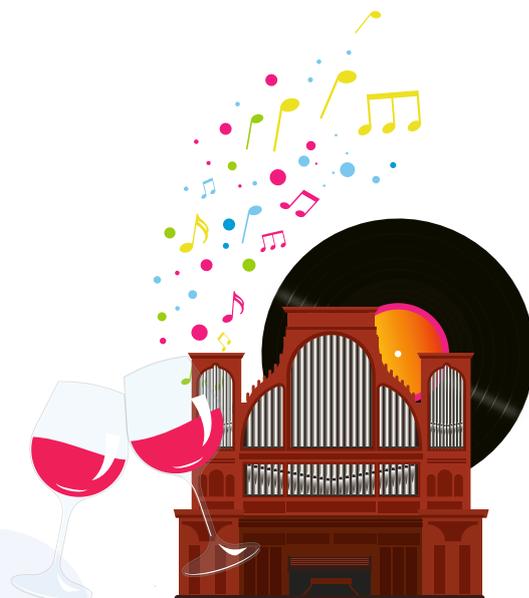
Das Singen ist seit Jahrhunderten ein gewichtiges Merkmal christlichen Glaubens.





Jazz und Pop an der Goldküste

Das Format «Jazz+More» und «Pop+More» stellt die Musik ins Zentrum der abendlichen Gottesdienste, überlässt renommierten Pop-Sängerinnen und Jazz-Formationen die Bühne und kombiniert sie mit kurzen, passenden Textimpuls. www.rkk.ch/kulturkirche-goldkueste



DJ, Orgel und Wein in der Citykirche

Kaum eine Kirche wird so vielfältig bespielt wie die Citykirche Offener St. Jakob in Zürich: Regelmässig legen internationale DJs auf, dann wieder ertönen meditative Klänge, Gospel- oder Kinderchorstimmen. Dann wieder sitzt man bei «Orgel und Wein» mit einem Glas Roten und genießt die Königin der Instrumente. www.citykirche.ch

Musik und Wort im Kloster

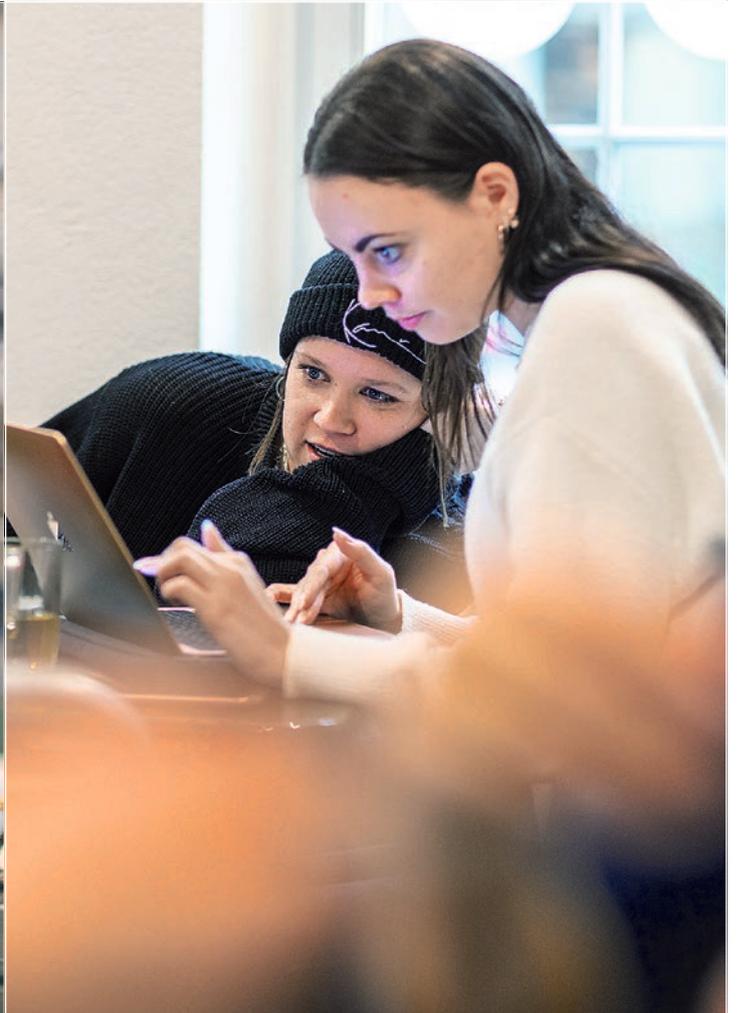
Von Irish-Folk über Gregorianische Choräle bis zur Klezmermusik: Das Kloster Kappel ist nicht nur Ort der Einkehr und Stille, sondern auch ein Kraftort der Musik und des Chorgesangs. Beispielhaft dafür steht das stilistisch vielfältig bespielte Format «Musik und Wort», das jeweils am Sonntagabend über die Bühne geht. www.klosterkappel.ch



Musik und Kunst in der Johanneskirche

Kunst und Musik geniessen in der Kirche im Kreis 5 einen besonderen Stellenwert. Das Kirchenteam arbeitet eng mit der Zürcher Hochschule der Künste zusammen. Auf den Orgeln finden Konzerte mit international tätigen Organisten statt. Der Kantor bringt Profi- und Laienchöre mit einer breiten Stilpalette zum Klingen. Die Musik wird oft auch mit Kunstaktionen begleitet. www.johanneskirche.ch





Mehr Wissen zum Glauben

Was hat die Bibel mir heute noch zu sagen?
Was davon soll ich glauben? – Wer sich
in Sachen Glauben weiterbilden will, findet
bei der Fachstelle «Fokus Theologie»
Antworten – und neue Fragen.

Die Wissenschaft, die sich um Gott und den Glauben kümmert, wird an den Universitäten hochgradig spezialisiert betrieben. Zugang zu den Erkenntnissen der Theologie haben jene, die sich der Fachrichtung verschreiben. Und darüber hinaus? Da kommt wenig bei den Menschen an.

Viele sind – wenn überhaupt – noch mit dem Wissen über Gott und den Glauben unterwegs, das sie als Kinder im Unti mitgenommen haben: Schöpfungsgeschichte, Wunderheilungen, Auferstehung? Wie bringt man das mit einem erwachsenen Verstand in Einklang?

Öffentlich herrscht oft eine veraltete Vorstellung von Theologie vor, sagen auch Andreas Loos und Thorsten Dietz, beides Theologen im Dienst der Landeskirche und mit der Aufgabe betraut, ebendies zu ändern: Die Fachstelle «Fokus Theologie», die sie leiten, ist dazu da, theologische Erwachsenenbildung jenseits der Universitäten zu fördern: mit Blog-Beiträgen, mit einer reich bestückten Online-Plattform oder mit Schulungsmaterialien, die den Kirchgemeinden für Erwachsenenbildungsangebote zur Verfügung stehen. Wer sich ausserdem vertieft mit der Bibel und dem Glauben auseinandersetzen will, dem bietet die Fachstelle einen dreijährigen Theologiekurs an – ein Angebot, das schon bald 40 Jahre Laien zu (Fast-)Theologen macht.

Wie beten und zu wem?

Theologisches Wissen zur Bibel und zur Kirchengeschichte werde vor allem dann interessant, wenn es mit gegenwärtigen Erfahrungen und Fragen der Menschen verknüpft sei, sagen die Fachmänner. Ein Ansatzpunkt für theologisches Fragen könnte zum Beispiel das Beten sein. Wie geht das eigentlich?

Eine theologische Anleitung dafür brauche es dafür zum Glück nicht, sagt Andreas Loos. Mach es einfach, sei die Devise und je nach Situation anders. Man dürfe bitten und klagen bei Gott – auch protestieren. Auch danken und loben sei angesagt. «Dann machen wir Gott zum Adressaten, weil wir spüren: Das Leben ist uns von irgendwoher geschenkt.»

Wie aber stellen wir uns diesen Adressaten vor? Hier werden die Theologen ausführlicher. «Lange galt es als gesetzt: Beten geht nur, wenn Gott eine Person ist, die uns hört, sich berühren lässt und Gutes für uns denkt und will.» Diese personal-theistische Gottesvorstellung sei vielen Menschen heute nicht mehr möglich. Das Göttliche finden sie vielmehr im Gefühl, «von guten Mächten treu und still umgeben» zu sein, in einer positiven Atmosphäre oder durch eine alles verbindende und tragende Geistkraft. Sie beten, meditieren oder schweigen daher in Gott, ohne zu oder mit ihm zu reden. Für manche sei sogar ein atheistisches Beten, ein Beten ohne Gott denkbar.

Theologiestudierende in angeregter Diskussion.
Bildungsangebote wie «Fokus Theologie» sorgen
dafür, dass das Wissen nicht nur an den Unis bleibt,
sondern unter die Menschen kommt.



«Deine Gebete
werden nicht erhöht?
Willkommen im
Club!»

Gottes Segen ertrotzen

Und was sagen Theologen dazu, wenn Gebete nicht erhört werden? «Willkommen im Club!» Dass Gebete nicht erhört werden, sei eine kollektive Erfahrungsgrundlage, meint Andreas Loos schmunzelnd.

Für manche sei das eine schmerzhaft, schwerwiegende Erfahrung, die das Beten verstummen lassen kann. Oder es gehe weiter als Protest, Klage und Anklage Gottes. «Erfrischend trotzig» seien jene schon etwas bibelfesteren Menschen, die nach dem Motto des mit Gott kämpfenden Jakob weiterbeten. Von ihm ist im Alten Testament die Kampfansage an Gott überliefert: «Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich.»

Andere würden sich von dem Gott verabschieden, den sie sich vorgestellt hatten. «Sie öffnen sich für ein neues, anderes Gottesbild, mit dem sich dann auch das eigene Beten ändern wird: Weniger bitten, mehr schweigen und meditieren. Gott als Wirklichkeit erfahren, die zwar meine Lage nicht übernatürlich ändert, aber meine Haltung und Sicht.»

Ist das nützlich? Und muss es das?

Wie werden solche Fragen in der Schulung für Erwachsene bearbeitet? «Fokus Theologie» setzt an bei den Erfahrungen, die Menschen beim Beten machen, anstatt ihnen zu erklären, was das Gebet nun theologisch ist oder zu sein hat. Auch die negativen Gebetserlebnisse interessieren. In Podcasts wird das Thema dann mit

kundigen Menschen anschaulich besprochen, und in Blogbeiträgen oder Grundlagentexten gedeutet. Dann fließen aus dem Gebetsschatz der Christenheit Erkenntnisse und Interpretationen ein. Aus all diesen Zutaten entsteht schliesslich auf der «Fokus Theologie»-Webseite ein buntes Dossier mit dem Titel «Spirituell leben und beten», das sich andere Suchende zu Nutzen machen können. Für Menschen ist dieser Fundus an Erfahrung und Wissen, das gemeinsame Suchen nach Antworten auf die ganz grossen Fragen, persönlich wertvoll. Hat so ein Bildungsangebot darüber hinaus auch einen Nutzen für die Gesellschaft?

Thorsten Dietz winkt ab: «Religion ist nicht mehr wie früher unmittelbar nützlich für die Gesellschaft. Sie steht für einen Raum, der nicht nützlich sein muss; einen Raum, wo Menschen befreit sind vom Druck, sich als nützlich erweisen zu müssen.»

Gerade im christlichen Glauben gehe es um die Erfahrung bedingungsloser Annahme und um Hoffnung auf Gerechtigkeit und Versöhnung, in dieser Welt und über dieses Leben hinaus. Bildungsangebote wie «Fokus-Theologie» leiten zu Reflexion und Gesprächsfähigkeit in solchen Fragen an. In diesem Sinn entstehe für die Gesellschaft ein Mehrwert; und vielleicht auch dadurch, dass das Hören aufeinander und der Austausch überhöhte und zur Intoleranz neigende religiöse Leidenschaften zu bremsen und zu wandeln vermag. ♣

«Befreit vom
Druck, sich als
nützlich erweisen
zu müssen»



Blog



EVELYNE BAUMBERGER
Theologin

Nur mit dem Kopf glauben geht nicht

Rituale sind Ankerpunkte.

Der Glaube gibt mir Halt und Boden im Leben. Aber in letzter Zeit fühlte sich dieser Boden ausgetrocknet an. Mir fehlten religiöse Ankerpunkte im Leben, tiefe Gespräche oder Rituale, die mir viel bedeuten. Religiöse Rituale wie das Abendmahl, vertraute Lieder, das gemeinsame Vaterunser tun gut, wenn der Glaube zu rational geworden ist. Ob ich sie theologisch immer zu 100 Prozent nachvollziehen kann, ist egal – manche Dinge müssen körperlich geschehen.

So ist vielleicht beim Abendmahl nicht der Sinn darin, dass ich verstehe, was Jesus mit «mein Leib» und «mein Blut» gemeint hat, oder wie diese Worte theologisch aufgeladen wurden. Sondern dass mir die bekannten Worte dieses Rituals «in Fleisch und Blut» übergegangen sind, und dass ich Brot und Wein körperlich verinnerliche. «Seht und schmeckt, wie gut Gott ist», heisst es dann in der Liturgie. Und ich bin in diesem Moment präsent, mache mir bewusst, was hier gerade abläuft: essen, trinken, schmecken.

Menschen tun dies seit 2000 Jahren, bis heute überall auf der Welt. Auch das berührt mich. Den Glauben nur denken reicht einfach nicht.

Wenn mein spiritueller Boden ausgetrocknet ist, sind Rituale ein wohltuender Regen. Und vielleicht wächst und blüht dann aus diesem Boden wieder etwas.

Mehr lesen auf: reflab.ch

Tief schürfen im Evangelischen Theologiekurs

Menschen fragen nach Gott, sie wollen ihren Glauben besser verstehen oder über den Sinn des Lebens nachdenken. Der Evangelische Theologiekurs ist das kirchliche Angebot einer Langzeitfortbildung für Erwachsene, die sie dabei unterstützt und begleitet. Der Theologiekurs wird seit 1984 in den meisten Deutschschweizer Reformierten Kirchen angeboten. Im Kanton Zürich gibt es derzeit drei laufende Kurse, zwei in Zürich und einen in Winterthur/Schaffhausen. www.fokustheologie.ch

Podcast GEIST.ZEIT

50 000 Aufrufe: Mit dem Podcast «Geist.Zeit» erreicht das Theologenduo ein grosses Publikum.



Auch das RefLab bringt theologischen Stoff unter die Leute: Mit Blogs und Podcasts diskutiert das Reformierte Labor mit einer wachsenden Community die grossen Fragen des Lebens und des Glaubens. Drei Beiträge in diesem Jahresbericht geben Einblick.

Kreuz & Quer

Horgen

Pfingsten live auf SRF

Der Pfingstgottesdienst wurde vom Schweizer Fernsehen aus Horgen übertragen – für alle Beteiligten ein aufregendes Erlebnis. Im Gottesdienst wurde im Zusammenspiel von Texten, wunderbarer Musik und abwechslungsreichen Tanzsequenzen dem Wirken des Heiligen Geistes nachgespürt. Es ging um die Frage: Woher kommt Mut? Woher nehmen Menschen die Kraft, plötzlich etwas zu tun, was ihnen niemand zugetraut hätte? Musikalisch gestaltete den Gottesdienst die Kantorei Horgen. Es tanzte Evelyn Angela Gugolz.



Chiesa evangelica Zurigo

Begegnungsort Chiesa

Die Chiesa hat seit jeher die ökumenische Zusammenarbeit und das Feiern mit anderen christlichen Kirchen gepflegt. Im vergangenen Jahr zum Beispiel mit der Eglise réformée zurichoise de langue française, der katholischen Kirche Herz Jesu oder der polnischen katholischen Gemeinde. Auch am «Tag der Zürcher und der Zürcherinnen» war die Chiesa in Zusammenarbeit mit dem Verein «La Fabbrica di Zurigo» präsent. Der Anlass richtet sich an die Migrationsbevölkerung der Stadt und lädt zur Debatte, zu Ausstellungen und einem Mittagessen ein.

Bülach

Gemeinsam an der Büli-Mäss

Die Kirchengemeinde Bülach zeigte sich Ende Oktober erstmals mit

einem eigenen Stand an der Bülacher Messe. Der vom Messetrubel abgeschirmte Raum bot die Möglichkeit, gemeinsam mit einem «Lieblingsmenschen» innezuhalten. Bei der Standpräsenz sei es auch darum gegangen, den Menschen zu zeigen, wer und was die Kirche heute ist, sagte Pfarrerin Yvonne Waldboth. Manche hätten ein etwas antiquiertes Bild von der Kirche. Das gelte es zu korrigieren.

Dägerlen

Da turnt sich was zusammen

Ein sechsköpfiges Pfarrteam aus der reformierten und der katholischen Kirche sowie aus zwei Freikirchen leitete am 11. Juni in Dägerlen den Festgottesdienst zur Eröffnung des Zürcher Kantonalturnfestes, des zweitgrössten Sportanlasses der Schweiz. Eingeladen waren die Pfarrpersonen vom Organisationskomitee des KTF als Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen der Träger-Gemeinden des Turnfestes. Der Besuch des Gottesdienstes übertraf alle Erwartungen, das Festzelt war voll. Gut 700 Besucherinnen und Besucher, Jung und Alt, Glaubens- und Sportbegeisterte zelebrierten gemeinsam eine aussergewöhnliche Feier, begleitet von einer Band und einem 70 Stimmen starken Projekt-Chor, einem Zusammenschluss von acht Chören aus der Region. «Seit sechzig Jahren bin ich an diesen Turnveranstaltungen dabei; aber so etwas habe ich noch nie erlebt!» meinte ein alter Turner, sichtlich bewegt von diesem Sonntagmorgen.

Eglise réformée zurichoise

Dynamisches Wachstum

Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder der Eglise réformée konnte dank intensiver Kommunikationsarbeit und der Aktualisierung der Kartei verdoppelt werden.

Zudem hat die Kirchenpflege ein Projekt zur Aufnahme von französischsprachigen Migrantinnen und Migranten entwickelt, das vom Diakoniekredit und vom Kirchenrat unterstützt wird. Die Gemeinde ist also dynamisch unterwegs und stärkt die Bedeutung der französischsprachigen Präsenz der Zürcher Kirche.

Steinmaur-Neerach

Boxästopp für Jugendliche

«Jeder soll den anderen mit der Gabe dienen, die er von Gott bekommen hat.» Das war 2023 das Jahresmotto der Kirchengemeinde. Es leitete das Handeln auch beim wöchentlichen Jugendgottesdienst «Boxästopp». Die Erfahrung zeigt, dass es nicht um den perfekten Gottesdienst geht. Die Leitenden sind sich bewusst, dass sie aus eigener Kraft das Evangelium nicht immer angemessen verkünden können. Wichtig ist deshalb vor allem die echte Begegnung. 25 Jugendliche sind jeweils mit dabei. Ein wichtiger Bestandteil dieses Formates ist auch die Gemeinschaft nach dem Gottesdienst. Durch den Boxästopp finden Jugendliche ein Zuhause in der christlichen Gemeinschaft.

Furtal

Regensdorf feiert seine Kirche

Ende 2022 konnte mit den Arbeiten für die Innensanierung der Kirche Regensdorf begonnen werden. Am 1. Februar 2023 nahmen Interessierte an einer Baustellenandacht teil. Bei Grabungsarbeiten waren Knochen des ehemaligen Friedhofs zum Vorschein gekommen, die wieder feierlich in die Erde eingebettet wurden. Bei einem Bauetappenfest wurden die Handwerkerinnen und Handwerker gewürdigt, und beim Einweihungsfest am 30. September erschienen Hunderte Schaulus-

tige und bestaunten den renovierten Kirchenraum. Der Musikverein Regensdorf, die Chöre der Kirchengemeinde und Instrumentalisten sorgten für die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes.

Zürich Kirchenkreis elf 75 Jahre Markuskirche

Das Jahr stand im Zeichen des Kirchenjubiläums, das mit einer bildstarken Broschüre begleitet wurde. Sie behandelte die Baugeschichte des oktogonalen Kirchenraums, das gegenwärtige Gemeindeleben in Zürich Nord und wagte einen Blick in die Zukunft. Vor dem Festtag vom 1. Oktober erhielten Seebacher Schulklassen Gelegenheit, beim Turmlauf zu den Glocken hochzurennen. Dank der Mitwirkung vieler Freiwilliger und Angestellter, des Musikvereins Zürich

Seebach, der ehemaligen und der heutigen Organistin in zwei Konzerten sowie einem reichhaltigen Familien- und Kinderprogramm kam am Jubiläumsfest eine fröhliche Stimmung auf. Broschüre und Zeitzeugen am Fest zeigten, wie wichtig das Erinnern der Gemeindegeschichte ist, um sich als Teil des Leibes Christi zu begreifen.

St. Gallen Kirche an der Olma

Neben Landwirtschaftsgeräten, Futtermittel und Gartenmöbeln war an der Olma 2023 auch die reformierte Kirche der Kantone Zürich und St. Gallen zu finden. Unter dem launigen Motto «Himmel auf Erden» bespielte die Zürcher Kirche den Stand gemeinsam mit den St. Galler Reformierten. Das Projekt setzte



einen umgekehrten Chorraum in Szene, in dem der Himmel auf der Erde stand – die unverkennbar christliche Symbolik lud zu Interaktion und Gesprächen am kirchlichen Stand.

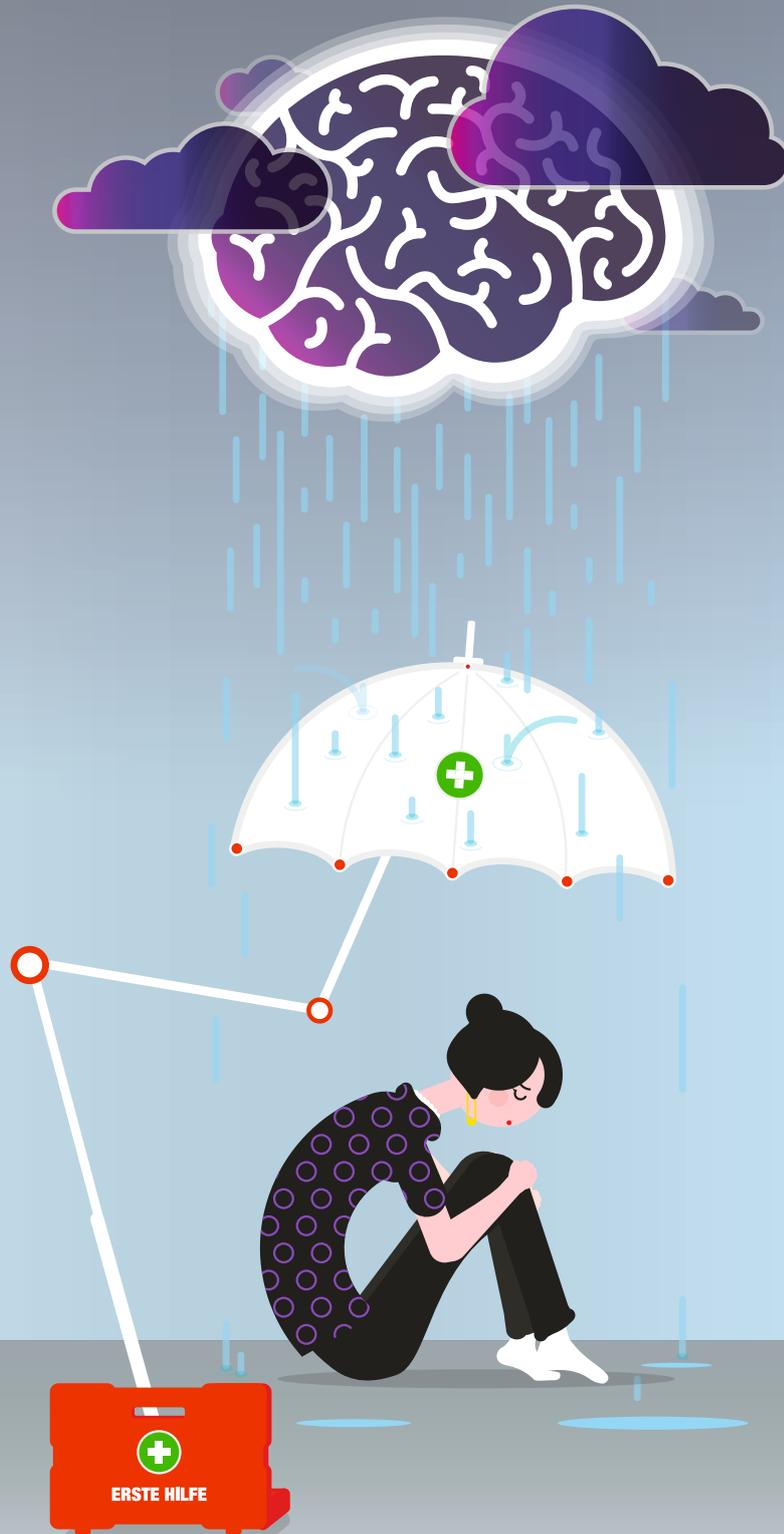


6000 feiern den Kirchentag im Zürioberland

Der Kirchentag in Wetzikon imponierte allein schon durch Zahlen: 6000 Besucherinnen und Besucher, 40 engagierte Kirchengemeinden, 40 Angebote von Marktplatz bis Sternmarsch, 260 Helferinnen und Helfer, 1600 Jugendliche am Brighter-Jugendgottesdienst und 2150 am O'bros-Konzert sowie ein Abschlussgottesdienst mit 1800 Teilnehmenden. Das Thema «Christus: die Hoffnung der Welt» wurde diskutiert, meditiert, besungen und gefeiert. Musik- und Chorprojekte, Vorträge, Podien, Gebetszeiten, ein Kunstweg luden zu Austausch, Begegnung und Feiern. Dabei sei die Beziehung

von Glauben und Gesellschaft stärker zum Zug gekommen als beim ersten Kirchentag 2018, sagt Vorstandsmitglied Pfarrer Thomas Muggli-Stokholm. So wurde beispielsweise am Podium «Hoffnung für die Schöpfung» über die Frage diskutiert, wie der biblische Auftrag, die Erde zu bebauen und zu bewahren, heute wahrgenommen werden kann. Der vom Verein «Aktion Kirchen Züri Oberland» organisierte Anlass wurde finanziert durch Spenden Einzelner und durch Zuwendungen von Gemeinden, Kantonalkirchen und Firmen.

DIAKONIE UND SEELSORGE



Erste Hilfe für die Seele

Psychische Erkrankungen haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Vor allem junge Menschen sind betroffen. Die Kirche baut deshalb ihre Seelsorge aus und befähigt Menschen in «Erster Hilfe».

Eine Krise jagt die andere: die Corona-Pandemie, die Kriege in der Ukraine oder im Nahen Osten, die Flüchtlingskrise und die Sorgen um das Klima. Das alles belastet, macht Angst. Wenn dann noch persönliche Belastungen auf die Seele drücken, kommen viele Menschen an ihre Grenzen. Die Anzahl von Menschen, die in den letzten Jahren psychisch erkrankten, ist entsprechend stark gestiegen. Auch viele junge Menschen sind betroffen, und psychiatrische Hilfsangebote sind überlastet.

Auch die Kirche ist gefordert: Pfarrerrinnen und Pfarrer sind im Gespräch mit belasteten Menschen; Seelsorgende in Kliniken begleiten psychisch Erkrankte; Jugendarbeitende und Katechetinnen sorgen für ein Umfeld, in dem Jugendliche Halt und Trost finden.

Wie können wir einander beistehen?

Trotz dieses Einsatzes bleiben viele Menschen mit ihren Belastungen allein oder deren Angehörige fühlen sich überfordert. Wie kann man sie unterstützen? Eine Antwort hält die Landeskirche seit kurzem in Form eines Kurses bereit, der Teilnehmende in Erster Hilfe für die Seele unterrichtet. Die so genannten Ensa-Kurse (siehe Infobox auf der Folgeseite), die in vielen Kirchgemeinden angeboten werden, zeigen praxisnah, wie psychische Probleme im eigenen Umfeld erkannt und Betrof-

fene unterstützt werden, bis Hilfe von professioneller Seite verfügbar ist.

Erste Hilfestellungen, «nicht mehr, aber auch nicht weniger», so lautet der Anspruch des 2019 von der Stiftung Pro Mente Sana lancierten Kurses, wie Leonie Ulrich, Leiterin Diakonie und Generationen der Landeskirche, erläutert. «Wir sehen psychische Gesundheit als gesellschaftlichen Auftrag und ermutigen Kirchgemeinden, ihre Mitarbeitenden und Freiwilligen mit einem Kursbesuch zu sensibilisieren und sie mit Know-how für den Umgang mit Menschen in psychischen Nöten auszurüsten.» Auch Jacques-Antoine von Allmen, Beauftragter für die Weiterbildung A+W, ist überzeugt, dass der neue Lehrgang gefragte Kompetenzen vermittelt. «Er stellt sicher, dass Menschen in Krisen nicht allein gelassen werden, zumal die Ressourcen von Pfarrpersonen oder Sozialdiakoninnen begrenzt sind», sagt er. Die Aufgabe der Kirchgemeinden liege darin, Betroffenen in einer ersten Phase beizustehen, bis professionelle Hilfe greift.

Schwierige Themen ansprechen

Dazu stehen für die Kirchgemeinden mehrere erfahrene Instructorinnen und Instrukturen mit kirchlichem Hintergrund bereit, die nach dem viertägigen Grundkurs die fünftägige Schulung zur Kursleitung absol-

viert haben. Konkret lernen Ersthelferinnen, Probleme zu erkennen, auf Menschen zuzugehen, schwierige Themen anzusprechen und Hilfe anzubieten. In Theorie und Praxis werden Fakten über die psychische Gesundheit in der Schweiz und über eine Reihe von psychischen Erkrankungen wie Depressionen, Süchte oder Psychosen vermittelt. Die «Fünf Schritte der Ersten Hilfe» leiten zu angemessenem Verhalten in psychischen Krisensituationen an. Ein umfangreiches Handbuch als Lehrmittel und ein Übungsheft bieten gut strukturiert Übersicht und beinhalten geeignete Massnahmen, weiterführende Links und griffige Merksätze. Essenziell sind zudem Übungen mit Rollenspielen zwischen fingierten Betroffenen, Erstbegleitern und Beobachtern.

Junge Menschen im Fokus

Um sich für das psychische Wohl besonders auch von jungen Menschen zu engagieren, ist die Kirche mit ihren Mitarbeitenden nicht nur in Jugendabteilungen von psychiatrischen Kliniken präsent, sondern etwa auch

an Mittelschulen und Berufsbildungszentren, wo sie Beratung anbietet und triagiert. Dafür wurde neu auch eine Weiterbildung «Kinder- und Jugendseelsorge» geschaffen. In den Gemeinden werden im Konfunti Lebens- und Beziehungsfragen thematisiert, in der Jugendarbeit entstehen soziale und sichere Orte, die ein sinnvolles Mitwirken ermöglichen. Mit diesen Angeboten soll jungen Menschen in krisengeplagten Zeiten Zuversicht vermittelt werden.

Die psychische Situation von Jugendlichen thematisierte der Kirchenrat auch in seiner Betschaft; diese nahm er zum Anlass, um an die persönliche Verantwortung im Umgang mit psychisch erkrankten jungen Menschen zu erinnern: «Es ist an uns allen, der nachkommenden Generation das zu vermitteln, was sie braucht: ein stabiles soziales Umfeld, eine tragfähige Tagesstruktur, ein offenes Ohr, sinnbietende Aktivitäten. Diese Verantwortung dürfen, ja sollen wir wahrnehmen, wo immer wir mit Jugendlichen in Kontakt kommen. So halten wir eine Hoffnung wach, die im Glauben an Gott gründet und Zuversicht für unsere Zukunft nährt.»



Junge Menschen finden in der Streetchurch in der Stadt Zürich immer ein offenes Ohr und bei Bedarf fachmännische psychologische Begleitung.



Die psychische Gesundheit im Fokus

Die Kirche führt zahlreiche weitere Angebote für Betroffene von psychischen Erkrankungen:

- Seelsorgerinnen und Seelsorger begleiten Menschen in Spitälern, psychiatrischen Institutionen, Alterszentren und Gefängnissen.
- Seit 15 Jahren begleiten zwei Psychotherapeutinnen Jugendliche und junge Erwachsene in der Streetchurch Zürich.
- Sozialdiakone und Jugendarbeiterinnen bieten Anlaufstellen und Orte der Begegnung und stärken damit Menschen in ihrem sozialen und seelischen Wohlbefinden.
- Die Mittel- und Hochschuleseelsorge begleitet und berät Studierende. Im Studierendencafé «Hirschi» in der Zürcher Altstadt engagiert sich Theologin Linda Blum für junge Menschen.
- Die ökumenische Fachstelle «Kabel» begleitet Lernende bei ihrem Einstieg in die Berufswelt.
- Um die seelische, soziale und materielle Not von erwerbslosen Menschen kümmert sich «Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit» (DFA).
- Die Polizei- und Notfallseelsorge ist bei Unfällen und schwer belastenden Ereignissen vor Ort.



Mit Ensa-Kursen lernen Freiwillige helfen

Der 2019 von der Stiftung Pro Mente Sana lancierte Ensa-Kurs versteht sich als Schweizer Version des australischen Programms «Mental Health First Aid», das von einer Forschungsgemeinschaft mit Betroffenen, Betreuenden und Fachpersonen entwickelt wurde. Das Wort «Ensa» stammt aus dem Aborigines-Vokabular und bedeutet «Antwort». Der Lehrgang umfasst 14 Stunden, verteilt auf vier Module, die Kosten betragen 380 Franken. Der Kurs trägt zur Entstigmatisierung psychischer Leiden bei, stärkt das Bewusstsein der Möglichkeiten, die eigene Psyche zu pflegen und sensibilisiert Menschen für psychische Leiden anderer. Der Rat der Evangelischen Kirche Schweiz EKS schloss 2021 mit Pro Mente Sana, der Lizenznehmerin für Ensa-Kurse in der Schweiz, eine Rahmenvereinbarung, die es Mitgliedkirchen ermöglicht, die Kurse anzubieten.





«Hier muss Kirche sein»

500 Menschen kommen jeden Monat im Bundesasylzentrum in Zürich-Aussersihl an – viele mit leidvollen Erfahrungen. Pfarrer Arnold Steiner ist vor Ort und bietet der Resignation die Stirn.

Wo anfangen? Wie helfen? Der Ort wäre prädestiniert zum Verzweifeln: Jeden Tag Dutzende Neuankömmlinge aus Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt. Es sind Menschen mit wenig Habseligkeiten und schwereren Geschichten im Gepäck. Hier im dreistöckigen Elementbau in Zürich-Aussersihl verbringen sie ihre ersten Wochen in der Schweiz, um dann entweder bald abgewiesen oder in eine Warteschleife des Asylverfahrens mit ungewissem Ausgang – aber immerhin – geschickt zu werden. An diesem Ort arbeitet Pfarrer Arnold Steiner. Seit zweieinhalb Jahren ist er hier Seelsorger – und trotz – wie man im Gespräch erfahren wird – der Resignation.

Nach dem Ausnahmezustand

Wir treffen uns im Begegnungsraum, dem einzigen öffentlich zugänglichen Bereich des Zentrums, das einige Stunden am Nachmittag geöffnet hat und bald gut gefüllt ist. Bewohnerinnen machen sich an der Kochnische zu schaffen. Kinder spielen Ball oder mit Karten. Männer stehen rauchend vor der Tür. Man erkennt den Seelsorger in dieser Menschengruppe am kleinen Kreuzzeichen, das er am Revers seines Jacketts trägt.

Da sein und zuhören – mehr liegt oft nicht drin, beschreibt Seelsorger Arnold Steiner seine Arbeit im Asylzentrum an der Duttweilerstrasse in Zürich.



Fragt man ihn nach der Stimmung im Asylzentrum, weil man von Platznot oder von Kontroversen um die Platzierung des Baus in der Stadt schon viel gelesen hat, hält er nüchtern fest: «Der Betrieb läuft im Moment geordnet.» Das sei Anfang Jahr noch anders gewesen. Das Zentrum mit 360 Betten war damals hoffnungslos überbelegt. Alle Aufenthaltsräume, manchmal auch der Raum der Stille, waren mit Matratzen belegt. Das sei zum Glück vorbei. Zwei zusätzlich eröffnete Empfangszentren in und um Zürich haben hier für Entspannung gesorgt. Die mangelnden Rückzugsmöglichkeiten blieben aber für viele ein Problem, sagt Arnold Steiner. Vor allem für jene, die traumatische Erlebnisse mit sich tragen, sei das schwer zu ertragen.

Von solchen Schicksalen erfährt der 60-Jährige fast täglich. Flüchtlinge mit besonderer psychischer Belastung werden ihm bisweilen von der medizinischen Abteilung zugewiesen, andere kämen von sich aus auf ihn zu, um ihm ihre Fluchtgeschichte zu

erzählen. Und dann heisst es: zuhören. Mehr könne man schlicht nicht tun. Erlebtes Unrecht kann nicht ungeschehen gemacht werden – und der rechtliche Rahmen für oder gegen eine Aufnahme ist gesetzt. Die Zuwendung, das Wahrnehmen des Leids, der Ängste und Hoffnungen der Menschen, sei dennoch wertvoll und werde geschätzt. Diese Aufgabe übernimmt der reformierte Pfarrer im interreligiösen Team mit katholischen und muslimischen Kolleginnen und Kollegen. «Wir hören dir zu, wir reden mit dir, wir beten mit dir» – das ist das Angebot, das sie im Zentrum publik machen und das viele Geflüchtete in der einen oder andern Form annehmen.

Erschöpft und angespannt

Vielleicht ist es so etwas wie Erste Hilfe für die Seele, manchmal auch die Vermittlung mit anderen Hilfsstellen, die die Seelsorgenden hier leisten. Vertiefte Begleitungen sind nur in Einzelfällen mög-

Bundesasylzentrum in Zürich-Aussersihl: «Genau hier muss die Kirche sein», sagt Pfarrer Arnold Steiner.



lich, weil die Menschen derzeit in der Regel nur elf Tage im Bundesasylzentrum bleiben.

Diese Zeit ist geprägt von Erschöpfung und Anspannung, wie der Asylentscheid ausfallen wird. Das Seelsorgeteam könne ein wenig davon auffangen, für Entspannung und so auch gesamthaft für eine Verbesserung der Atmosphäre im engen Zusammenleben sorgen. Etwas davon ist auch an diesem Nachmittag im Begegnungsraum spürbar: «Hallo Arnold», begrüßen fast alle Eintretenden an diesem Nachmittag den Pfarrer namentlich. Und zwei kleine Buben aus der Türkei weichen während des ganzen Gesprächs kaum von der Seite des Pfarrers. Sie wollen ihn zum Kartenspiel einladen oder fragen ihn, wie man denn den Rubikwürfel richtig bedient. «Das kannst du bestimmt besser als ich», sagt der Theologe lachend.

Ich traue Gott einen Anfang zu

Es sind solche Gesten, die der Hoffnung und menschlichen Wärme plötzlich Raum geben und auch den Seelsorger stärken. «Ich traue Gott überall einen Neuanfang zu», sagt Arnold Steiner. Die Zusagen der Bibel für leidende Menschen, wie sie in der Bergpredigt formuliert werden, geben ihm Hoffnung und Mut. Und ja, auch er selber brauche Meditation und Gebet, um bei Kräften zu bleiben und diese Aufgabe leisten zu können. Arnold Steiner ist mit einem Teilzeitpensum Gemeindepfarrer in Wildberg und arbeitet im Bundesasylzentrum mit einem 40-Prozent-Pensum. «Genau hier in diesem Asylzentrum muss die Kirche präsent sein, an diesem Brennpunkt, wo sich eine der grössten gesellschaftlichen Herausforderungen der Zeit abspielt.» Als wichtig erachtet er dabei den interreligiösen Austausch im Seelsorgeteam. Und ja, er möchte gern auch Präsenz zeigen, spürbar machen, was das Christentum ausmacht, wie es unsere Kultur hier bereichert und prägt.

Die Möglichkeiten dafür sind beschränkt, und um Missionierung gehe es schon gar nicht. Kleine Zeichen sind aber möglich: das Kreuz am Revers, die Zuwendung zu den Menschen, und letzthin auch eine interreligiöse Adventsfeier, vom Seelsorgeteam gemeinsam gestaltet und mit musikalischer Unterstützung aus der benachbarten Hochschule der Künste durchgeführt. Dabei wurden in verschiedenen Sprachen Textstellen aus der Bibel und dem Koran vorgelesen: Sie erzählten von einer Geburt, die vor 2000 Jahren unter sehr prekären Verhältnissen fern der Heimat stattfand, und von Verfolgung und Flucht einer jungen Mutter, eines besorgten Vaters und von der grossen Hoffnung, die mitten in diese düstere Lage hineinleuchtete. •

Kirche und Migration

- In der Asylseelsorge arbeiten neben Arnold Steiner zwei weitere reformierte Seelsorgende. www.zhref.ch/seelsorge
- In vielen Kirchgemeinden betreuen Mitarbeitende der Sozialdiakonie und viele Freiwillige seit Jahren Integrationsprojekte und Begegnungsorte für Geflüchtete.
- Die Landeskirche unterstützt die Arbeit im Migrationsbereich und im Interreligiösen Dialog mit weiteren Fachmitarbeitenden. www.zhref.ch/migration
- Im Tandem-Projekt «zäme da», das die Kirchgemeinden in den Bezirken Uster, Pfäffikon, Hinwil massgeblich mittragen, kommen Menschen aus der lokalen Bevölkerung mit Geflüchteten zusammen, um ihnen das Einleben in der Schweiz zu erleichtern. <https://zaeme-da.ch>



Ein Stück Heimat für Geflüchtete aus der Ukraine

Im Integrationsprojekt «Galaktika» gewinnen Menschen, die aus der Ukraine flüchten mussten, ein Stück Heimat in der Schweiz. Unter der Leitung einer angehenden Pfarrerin treffen sich Geflüchtete und Einheimische zu Freizeit-Aktivitäten, es finden Gottesdienste im Grossmünster statt und geplant ist ein rollender Gastrobetrieb, der von der Gruppe aufgebaut und betrieben wird. Das Projekt wird unterstützt vom Innovationskredit der Landeskirche. www.zhref.ch/innovation

Kreuz & Quer

Mission 21

Know-how für nachhaltige Landwirtschaft

Weiterbildung in agrarökologischen Methoden für die Landbevölkerung in Nigeria – dieses Projekt stand 2023 im Fokus der Kampagne und erhielt gerade aus Zürcher Kirchgemeinden viel Unterstützung. Das Engagement für Ernährungssouveränität wird immer notwendiger. Die Klimakrise sowie zahlreiche Konflikte lassen Armut und Mangelernährung zunehmen. Mission 21 richtet die Arbeit an den Nachhaltigkeitszielen der Uno 2030 aus und setzt sich mit über 70 Partnerkirchen und -organisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika für Klimagerechtigkeit weltweit ein.

HEKS

Anwaltschaft und Nothilfe in Syrien und im Kaukasus

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz unterstützte Anfang Jahr Bewohner der vom Untergang bedrohten indonesischen Insel Pari, als sie gegen den Zementkonzern Holcim vor Gericht zogen. Sie fordern u. a. eine finanzielle Beteiligung an Flutschutzmassnahmen sowie eine rasche Reduktion des CO₂-Ausstosses. Es ist das erste Mal, dass sich ein Schweizer Unternehmen für seine Rolle beim Klimawandel vor Gericht verantworten muss. HEKS engagierte sich ausserdem verschiedentlich in der Nothilfe: Als die Erde in der Türkei und in Syrien bebte, organisierten die lokalen Partnerorganisationen Unterkünfte und Nothilfe für Tausende von Familien. HEKS wird die Bevölkerung auch längerfristig beim Wiederaufbau der Infrastruktur und der Wirtschaft unterstützen. Das Werk engagiert sich ausserdem in

der Ukraine und in der Region Berg-Karabach, wo Zehntausende von armenischstämmigen Menschen zur Flucht nach Armenien gezwungen waren.

Paarberatung und Mediation Kantonale Fachtagung für Paarbeziehungen

Im Berichtsjahr richtete PMZH eine erste Tagung im Kanton Zürich zum Thema Paarbeziehungen aus. Eingeladen waren Fachpersonen aus Behörden, Gesundheits- und Schulwesen. Die interaktive Darstellung von häufigen Themen in der Paarberatung ermöglichte es den Zuweisenden, die Arbeitsweise und Kompetenz der Beraterinnen und Berater kennen zu lernen. Wichtig war ausserdem die Verlegung der Beratungsstelle Bülach in das neue «Glasi-Quartier» mit Hunderten von neuen Wohnungen. Damit ist die Beratungsstelle auch hier am Puls der Zeit und nah an neu eingezogenen Paaren und Familien.

Winterthur Veltheim Menschen begleiten

Mehr als 30 neue Freiwillige nahmen im November an den Schulungen zum Projekt Wegbegleitung in Veltheim teil. Menschen zu begleiten, hat in der reformierten Kirche eine lange Tradition. «Wegbegleitung» unterstützt Menschen in einer schwierigen Lebensphase, wo sonst keine institutionelle Hilfe verfügbar ist. Dieses Projekt wurde bereits in verschiedenen Kirchgemeinden im Kanton Zürich aufgebaut, u.a. in Wetzikon, Zürich, Pfäffikon und Uster.

Horgen 100 Jahre Basar

Das Jahr 2023 stand in der Kirchgemeinde Horgen im Zeichen des Basarvereins, der vor 100 Jahren als Töchtermissionsverein gegründet worden war und sich in all den Jahren zu einer Horgner Institution entwickelt hat. Der Verein ist mehr als eine Gruppe von Menschen, die sich für eine gemeinsame Sache einsetzen. Er ist eine Gemeinschaft, die sich

gegenseitig unterstützt, fördert und inspiriert. Anlässlich dieses Jubiläums wurde der Verein im Juni in der Kirche und im Kirchgemeindehaus mit einer Ausstellung gefeiert. Die Einnahmen des alle zwei Jahre stattfindenden Basars ergaben im Total der 100 Vereinsjahre den Betrag von über einer Million Franken, welche an Mission-21-Projekte gespendet wurden.

Seelsorge Palliative Pflege zu Hause

«Sie sind herausgefordert – wir begleiten Sie»: Unter diesem thematischen Bogen bietet die Palliativseelsorge ihre Unterstützung auch für Menschen an, die zu Hause sind. Wer von einer langen oder schweren Erkrankung erschöpft ist, sich von einer Erkrankung eines nahestehenden Menschen belastet fühlt oder Sorgen und Ängste besprechen möchte, kann sich an die reformierten und katholischen Seelsorgerinnen und Seelsorger wenden. Diese begleiten Betroffene oder Nahestehende telefonisch oder direkt zuhause.

Bedrängte Christen Helfen im Nahen Osten



Schafe für den Neustart im Irak.

Im Dezember 2023 sprach der Kirchenrat 140 000 Franken zu Gunsten notleidender Menschen im Nahen und Mittleren Osten. Diese Summe ist dank Kollekten und Spenden von Kirchgemeinden sowie durch Zuwendungen von Einzelpersonen zusammengekom-



Ivana Mehr von der Fachstelle «Extramural» kümmert sich um Angehörige von Inhaftierten.

Seelsorge beidseits der Gefängnismauern

Seelsorge in Haftanstalten gehört seit langem zu den Aufgaben der Kirche. Wer aber kümmert sich um Eltern, Kinder oder Partnerinnen von Inhaftierten jenseits der Gefängnismauern? Sie bleiben mit ihren Nöten, mit Scham- und Schuldgefühlen oft allein. Dafür haben die Reformierte und die Katholische Kirche die Fachstelle «Extramural» ins Leben gerufen. Der Begriff steht dafür, dass die Kirchen diesen blinden Fleck «ausser-

halb der Mauern» nun erstmals in den Blick nehmen und Beratung und Begleitung von Angehörigen Inhaftierter anbieten. «Bei uns können Angehörige Verständnis finden, Gleichgesinnte treffen und Hilfe erhalten», umschreibt Stellenleiterin Ivana Mehr (Foto) die neue Aufgabe. Wichtig ist die Unterstützung auch bei der Wiedereingliederung von Inhaftierten. Auch deshalb ist es wichtig, Angehörige nicht allein zu lassen. www.extramural.ch

men. Mit den Geldern werden Projekte im Libanon, in Syrien und im Nordirak finanziert. Im Nordirak fließen die Gelder an Capni. Das christliche Hilfswerk hilft mit einer mobilen Klinik, fördert den Wiederaufbau von Wohnraum und unterstützt Berufsbildungsprojekte in der Ninive-Ebene, einer Gegend nördlich von Mosul, die seit Jahrhunderten von Christen besiedelt ist. Die Zürcher Landeskirche unterstützt das Hilfswerk zusammen mit weiteren kirchlichen Hilfsorganisationen seit 15 Jahren. Die Projekte von Capni kommen nicht nur Christen zu Gute. Die Hilfe zielt allgemein darauf, dass Menschen mit unterschiedlicher Religionszugehörigkeit friedlich und respektvoll zusammenleben können.

Männedorf Geselliger Mittag

Anfang 2023 wurde der Anlass «Geselliger Mittag» ins Leben gerufen. Dieses Angebot für Senioren und Seniorinnen beinhaltet ein Mittagessen sowie das

Angebot eines Spielnachmittages. Bis zu 25 Teilnehmende finden sich monatlich im Kirchgemeindehaus ein und schätzen es, für einige Stunden der Einsamkeit zu entfliehen, neue Leute kennen zu lernen und dies bei einem guten Mittagessen. Auch das gemeinsame Spielen wird geschätzt. Wertvolle Beziehungen sind durch diesen Anlass entstanden.

Stäfa-Hombrechtikon; Breite Da sein für Menschen mit Demenz

Immer mehr Menschen leiden unter Demenz. Auch die Kirche, seit langem engagiert und versiert in der Altersarbeit, reagiert darauf. Beispielhaft dafür sind die Initiativen der Kirchgemeinden Stäfa-Hombrechtikon und Breite. Erstere lancierte den «Dienstags-treff für Demenzbetroffene». Das Angebot richtet sich an Menschen, die leicht an Demenz erkrankt sind und noch zuhause leben. Angesprochen sind auch deren Angehörige. Im geschützten Rahmen wird mit anderen Betroffenen gemeinsam Zeit verbracht

und Gemeinschaft erlebt. Neben der Sozialdiakonin sind eine Pflegefachfrau sowie Freiwillige für die Betreuung zuständig. Die Kirchgemeinde Breite bietet regelmässig Gottesdienste für Demenzkranke an. Die speziell gestalteten Feiern finden in der Dorfkirche Lindau statt und dauern eine halbe Stunde. Unruhe, Zwischenrufe, Aufstehen – alles ist erlaubt. Nach der Feier sitzt man in der Kirche beim Kaffee noch eine Weile zusammen.

Kirche Hirzenbach Frühlings-Putzaktion

Nach einem Zeitungsbericht über Müllberge in der Nachbarschaft lancierte Rahel Erb von der kirchlichen Villa YoYo die jährliche Frühlings-Putzaktion, an der sich 35 Kinder und 15 Erwachsene beteiligten. Zangen, Säcke, Handschuhe und Westen wurden zur Verfügung gestellt. Bei der Aktion der «Quartiergemeinde mit Ausstrahlung» ging es auch darum, die Kinder zu lehren, auf die Natur und das Quartier zu achten.

BILDUNG UND SPIRITUALITÄT



Im Dunkel unserer Nacht

Meditationen, Auszeiten oder Lichter-Feiern sind gerade ziemlich angesagt. Was haben die Reformierten an «Spiritualität» zu bieten?

Es ist kurz vor sieben in Zürich. Die Nacht ist an diesem Novembersamstag schon vor Stunden über die Stadt hereingebrochen, die geschäftige Hektik ist hingegen nicht verflogen: In den Strassen herrscht noch das übliche Grossstadtgewusel.

Wer nun durch das Portal des Grossmünsters schlüpft, landet in einer anderen Welt: Der Trubel der Stadt verstummt und die garstige Kühle bleibt im Windfang hängen. Man taucht ein in einen Raum, der mit Hunderten Kerzen beleuchtet ist. Helferinnen reichen allen Ankömmlingen ein Licht und sorgen dafür, dass jeder und jede Teil dieser feierlichen Atmosphäre wird. Viele reihen sich nebeneinander auf den Kirchenbänken ein oder machen es sich mit einem Sitzkissen auf dem uralten Steinboden bequem. Beides ist ausdrücklich erwünscht. Die Feier, die hier bald mit Liedern und kurzen Wortbeiträgen nach der schlichten Liturgie der Tradition von Taizé beginnt, ist bewusst so gestaltet, dass sich auch Menschen heimisch fühlen, die mit der kirchlichen Sitzordnung und anderen Gepflogenheiten kaum vertraut sind. Für diese ökumenisch organisierte «Nacht der Lichter» lassen sich wohl auch deshalb spirituell Suchende unterschiedlichster Prägung begeistern – im Grossmünster seit mittlerweile mehr als 20 Jahren.

Für Grosis und Hipster

Über 800 Menschen seien es letztes Jahr gewesen, erzählt Eveline Husmann, Organisationsmitglied im ökumenischen Team. Von der 10-Jährigen bis zur Generation Ü-80, vom Hipster bis zum Kirchenprofi, von Taizé-Fan-Gruppen bis zu Spontanfeiern und Touristen aus aller Welt – so bunt sei jeweils die zusammengewürfelte Gemeinde, die sich für eine Stunde zusammenfindet. Dann schweigt und singt man zusammen, hört den kurzen, in verschiedenen Sprachen vorgetragenen Friedensgebeten zu. «Diese stille Gemeinschaft berührt mich jedes Jahr wieder», sagt Eveline Husmann. Das sonst kühl wirkende Kirchenschiff verwandle sich in einen Raum, in dem man sich geborgen fühle. Berührend für sie sei auch, wenn der nur wenige Stunden zuvor zusammengestellte Adhoc-Chor zusammen mit den Musikern und dem Kantor die eingängigen Lieder vorträgt und die Menschen beim Mitsingen getragen werden: «Dans nos obscurités, allume le feu» singen dann Hunderte zusammen und tragen später diese Liedzeile und vielleicht auch ein frisch entfachtes inneres Feuer ins «Dunkel der Nacht» hinaus.

Das Licht der Hoffnung und des Friedens weitertragen: eine Form der spirituellen Praxis in der Nacht der Lichter im Grossmünster.



Gegen 1000 Personen feierten auch 2023 im Grossmünster die Nacht der Lichter.

Reformierte entdecken Spiritualität

Mögen sich immer weniger in einer Religion zu Hause fühlen und der Kirche den Rücken kehren, so zeigen solch gut besuchte Angebote, dass Formen des spirituellen Suchens und gemeinsamen Innehaltens gefragt sind. Diesen «geistlichen» Weg der Glaubenspraxis eröffnen die Kirchen eigentlich seit jeher und lange bevor Achtsamkeit und Meditation zum Trend wurden. Die reformierte Kirche will hier anknüpfen und den Menschen zeigen, welche lebendigen Traditionen sie pflegt und wie offen die Formen der Spiritualität sind, die in den Kirchgemeinden gelebt werden. Unter dem Projektnamen «RefDate» hat die Landeskirche über 100 spirituelle Angebote und Veranstaltungen zusammengetragen. Es sind Meditations- und Gebetsformen, die in den Kirchgemeinden gepflegt werden. Musikalische Gefässe oder solche, in denen Gespräche wichtig sind, kommen ebenfalls häufig vor. Kirchgemeinden bieten auch Self Care, Auszeiten oder spirituelle Formen in der Natur an.

Eher neu ist, dass Körperübungen wie Tanz, Yoga oder Pilgern eine Rolle spielen, etwas, das in der reformierten Tradition eher spärlich gepflegt wurde.

Beten im Weinkeller

Zurück zu einem Beispiel gelebter Spiritualität mitten im Alltag: Die Frage «Pardon, wo geht es hier zum Tagzeitgebet?» an der Theke eines belebten Restaurants in der Altstadt von Winterthur löst Erstaunen bei den jugendlichen Gästen aus. Beten? Die Frage führt aber bald zu einem verständnisvollen Nicken und einem Griff zum Schlüssel. Eine Mitarbeiterin begleitet durch den «Hinteren Hecht» in einen Hinterhof und im Nebengebäude via Treppe in einen Kellerraum. Er war einst Tenn eines Rossstalls und birgt noch ein Stück der 700-jährigen Stadtmauer. Im Kreis stehen ein Dutzend Stühle bereit, die Mitte zieren drei gutgediente Gartentischchen mit einem Trockenstraus und mehreren Kerzen samt Anzünder. Dienstag, 12 Uhr, Tagzeitgebet, mitten in der Stadt.



MANUEL SCHMID
Theologe, Co-Leiter RefLab

Schluss mit Selbstoptimierung

Schwächen eingestehen.

Ich bin wieder schwach geworden: Ich habe mich wieder nicht beherrscht, habe nicht abgewartet, bis mein Gegenüber ausgedet hatte, hab ein Wurstsandwich gegessen, mich der Angst überlassen oder dem selbstschwächenden Hirnkino. Das alles ist nicht schön. Und trotzdem: Es ist in Ordnung, schwach zu sein.

Diese Einsicht ist mir als eine Art Eingebung bei einem Aufenthalt in einer psychosomatischen Klinik gekommen. Der Satz passte so gar nicht zum neoliberalen Mantra von Managern, denen ich damals unterstellt war. Sicherlich hatte jemand, ein Arzt oder ein Patient, etwas Ähnliches gesagt. Aber es reicht ja meist nicht, dass jemand etwas Tiefes sagt, sondern man muss es auch tief fühlen. «Es ist o.k., dass ich schwach bin.» Einfach so, ohne Kontext, wirkt diese Aussage eher blöd.

Stark wurde sie für mich in dem Moment, als mir einleuchtete, dass ich genau aus meiner Schwäche meine Stärke beziehen kann; und zwar durch mein Menschsein, zu dem Schwäche, Verletzlichkeit und Sterblichkeit nun einmal gehören.

Ich versuche seither bewusst dort anzusetzen, wo meine Schwächen sind. Nicht, um mir als eine Art Manager meiner selbst ein noch härteres Optimierungsprogramm aufzuerlegen, als es meine damaligen Vorgesetzten versuchten. Sondern um noch mehr ich selbst und Mensch zu sein und zu werden. Das Spannende an der Übung ist: Man wird richtig neugierig auf seine Schwächen und erkennt darin mit Freude Potenziale zur Persönlichkeitsentfaltung. Entfaltung! Wie viel schöner klingt das als Optimierung.

Mehr lesen auf: reflab.ch

In kleiner Runde stellt sich sogleich das Gefühl einer Ruhe und Besinnlichkeit ein, als die Vorsängerin in die Liturgie einsteigt. Mit klarer Stimme führt sie im Wechsel mit der Gruppe durch die gesungenen Gebete und Psalmen. Im Hintergrund sind das Prasseln des Regens und Geräusche der Umgebung zu vernehmen, von weit weg brummt die Stadt in ihrer Betriebsamkeit. Ein vertrauliches Miteinander trägt die kleine Runde durch die Besinnung. Zwanzig Minuten später werden die Teilnehmenden wieder in ihren Alltag zurückkehren.

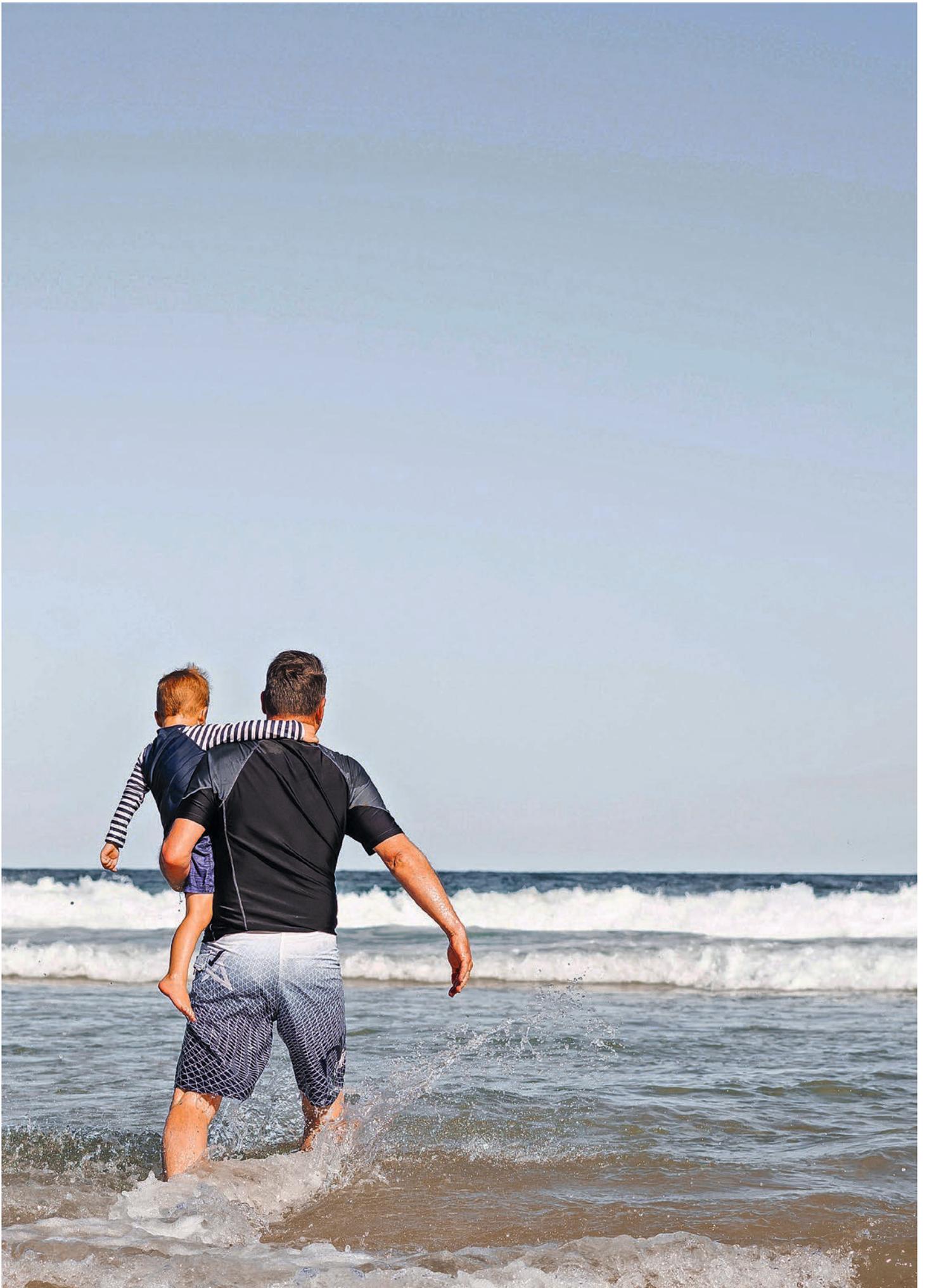
Von feministisch bis freikirchlich

Das Innehalten in der Mitte des Tages gerade an diesem Ort, sei geschätzt, sagt Simon Obrist, Sozialdiakon und Geschäftsführer im «Hinteren Hecht». Der Verein «Friendship in Town» verbindet im «Hinteren Hecht» seit 2019 Gastronomie und Kultur. Auch die kulturellen Anlässe sind beliebt, die Räume werden regelmässig von unterschiedlichsten Gruppierungen zwischen feministisch und freikirchlich gemietet. Ihre Positionen könnten unterschiedlicher nicht sein, aber Obrist liegt viel daran, keine Polarisierungen aufkommen zu lassen und vielfältigen Angeboten einen Platz zu geben.

Seit zwei Jahren hat nun auch das Tagzeitgebet seinen Platz und zieht manchmal auch Gäste an, für die so etwas fremd ist. «Wir sind ein Haus mit vielen Zimmern, wo Verschiedenes stattfindet. Schön, wenn jemand auch ein Zimmer besucht, das er oder sie noch nicht kennt», sagt Simon Obrist. ♣

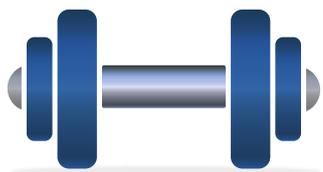
Unser Flirt mit der Spiritualität

- Auf der Website «RefDate» finden Sie das ganze Spektrum an Veranstaltungen und Angeboten spiritueller Praxis in den Zürcher Kirchgemeinden. Lassen Sie sich inspirieren auf: www.refdate.ch
- Meditationen, Körperübungen und neuere Formen der Glaubenspraxis finden Interessierte auch online: Kompetenzzentrum ist das «RefLab», das reformierte Labor, das mit den Podcast-Formaten «Holy Embodied», «I feel you» oder «Geist.Zeit» im wahrsten Sinn bewegende und entspannende Zugänge zur Spiritualität anbietet. www.reflab.ch



Eltern stärken

Eltern unterstützen und miteinander ins Gespräch bringen – mit dieser Ausrichtung bietet die Kirche Kurse und Anlässe an.



«Familien sind der Grundpfeiler unserer Gesellschaft, sie erziehen unsere künftigen Zahnärztinnen und Chauffeure»: Barbara Pfeiffer sitzt im lichtdurchfluteten Sitzungszimmer des Kirchgemeindehauses in Winterthur-Seen und richtet ihren Fokus auf ihr zentrales Betätigungsfeld – die Elternkurse. Jedes Jahr bietet die Sozialdiakonin und gelernte Kindergärtnerin drei Lehrgänge an, die sich spezifisch an Eltern und Alleinerziehende von Kleinkindern, von Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren oder von Jugendlichen richten. Die Nachfrage ist gross.

Warum diese Bildungskurse zur Unterstützung in der Erziehung? Barbara Pfeiffer hatte privat stets viel mit jungen Eltern und Alleinerziehenden zu tun und nahm immer wieder wahr: «Viele denken, nur bei ihnen laufe das Familienleben nicht gut.» Darum entschied sie sich als kirchliche Freiwillige, eine Plattform anzubieten, wo sich Väter und Mütter austauschen, Gemeinsamkeiten entdecken und sich ermutigen lassen. Auf

der Suche nach einem geeigneten Kurs stiess sie auf den Lehrgang Step («Systematisches Training für Eltern und Pädagogen»), der aus den USA stammt und via Deutschland vor über 20 Jahren in die Schweiz kam.

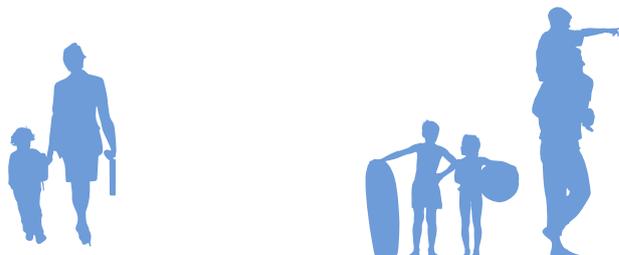
Probleme gemeinsam angehen

Er beruht auf der Individualpsychologie von Adler/Dreikurs und setzt auf Gleichwertigkeit, Zugehörigkeit und respektvollen Umgang mit Kindern. Diesen soll Verantwortung übergeben werden, damit sie aus Konsequenzen lernen und im geschützten Rahmen der Familie lebensförderliche Erfahrungen machen können. Die Haltung, Probleme gemeinsam anzugehen und Kinder zu Lösungen anzuleiten, entsprach der gelernten Kindergärtnerin mit Coaching-Ausbildung. Sie eignete sich das Material an, startete mit dem ersten Kurs und war von seiner Themenvielfalt und Herangehensweise gleich überzeugt.

Zu den bearbeiteten Themen gehören Fragen wie folgende: Wie kann ich wertschätzend zuhören? Wie sende ich Ich-Botschaften ohne Schuldzuweisungen? Wie können wir in spezifischen Familienzeiten schwierige Themen besprechen? Um diese Fragen zu erörtern, schlüpfen Eltern in Rollenspielen in die Haut ihrer Kinder oder wägen in Fallbeispielen passende Verhaltensweisen ab.



Da sein für Kinder, Mütter und Väter: Kirchgemeinden schaffen Begegnungen und sorgen für Gestaltungsfreiraum – hier im Fiire mit den Chliine in Zürich-Unterstrass.



Eltern helfen sich gegenseitig

Dabei bekommen die Eltern viel Zeit, um sich ausgiebig einzubringen, miteinander ins Gespräch zu kommen und auch dem Humor seinen Platz zu geben. Die besprochenen Methoden sollen zuhause ausprobiert und am nächsten Kursabend wieder aufgenommen werden. Dazu Barbara Pfeiffer: «Wir wollen Eltern für ihr komplexes Familien-, Berufs- und Freizeitleben stärken, ihnen Fertigkeiten an die Hand geben und sie ermutigen, Probleme zuzuordnen und gemeinsam zu klären.» Es gehe in allem darum, die Beziehung zum Kind zu stärken, damit sie tragfähig wird und es bleibt, auch wenn die Kinder ausziehen. Gerade Teenager-Eltern hätten ihre ganz eigenen Themen wie etwa Medienkonsum, Verweigerungshaltung oder Lehrstellensuche.

Dass die Eltern anspruchsvolle Fragen einbringen und dabei wirklich erzählen können, was sie beschäftigt, hält Barbara Pfeiffer für eine besondere Stärke des Angebots. «Ich bin immer wieder erstaunt, wie schnell die Gespräche persönlich werden», sagt sie. Der Kurs sei zwar nicht spezifisch christlich, aber manche Teilnehmende würden etwa von ihrem Gebetsleben erzählen, und bei der Frage nach inneren Dialogen verweise sie auf das biblische Wort, wonach der Mensch mehr als alles andere auf seine Gedanken achten solle.

Die Kursleiterin freut sich über die anhaltende Nachfrage; auch die in Corona-Zeiten digital durchgeführten Gesprächsrunden fanden viel Resonanz. Auch viele Väter nehmen teil und manchmal lösen sich Elternteile mit Kursen ab. Manche Teilnehmende besuchen auch andere kirchliche Familienangebote oder lassen sich dafür ansprechen, etwa das Eltern-Kind-Singen, den Familientreff am Sonntagnachmittag oder die samstags stattfindende Pyjama-Party.

Kirche bietet geschützten Raum

Als weiteres Beispiel ist etwa der Kurs «Starke Eltern – Starke Kinder» von Kinderschutz Schweiz zu nennen, den die Kirchgemeinde Rorbas-Freienstein-Teufen anbietet. Zur Motivation sagt Sozialdiakonin Rebecca Al-



torfer: «Wir können zahlreiche junge Familien in unseren Dörfern damit gut erreichen und ihnen Antworten auf ihre Fragen und Probleme geben.» Für diesen Kurs habe sich die Kirchgemeinde entschieden, da er umsetzbare Handlungen zu aktuellen Situationen anbiete und weil der Schutz des Kindes im Zentrum stehe. Der Umgang der teilnehmenden Eltern sei freundlich und wertschätzend. Der Stellenwert der Elternbildung in der Kirchgemeinde sei gross: «Da wir eine «Familienkirche» sind, ist uns der Kurs ein grosses Anliegen», sagt Rebecca Altorfer.

Derlei Angebote für Eltern in Kirchgemeinden besucht Pfarrerin Annika Schmidt, die als Fachfrau im Bereich Elternbildung und Generationen der Gesamtkirchlichen Dienste wirkt und vielfältige Netzwerke zu Kirchgemeinden baut. Die Pfarrerin hält fest: «Erzieherische Aufgaben wahrzunehmen ist eine herausfordernde Aufgabe. Das Bedürfnis nach persönlichem Aus-

tausch in einem geschützten Raum ist gross. Kirche kann diesen geschützten Raum anbieten, darum ist Elternbildung eine wichtige Arbeit.»

Sie findet es toll, wenn Kirchgemeinden ein Angebot auf die Beine stellen und Verantwortliche dabei Kompetenzen aus ihren beruflichen Erfahrungen einbeziehen. «Wir sollten zunehmend interdisziplinär arbeiten, so kann Elternbildung sichtbar werden. Denn sie braucht und verdient mehr Sichtbarkeit», ist Annika Schmidt überzeugt. Dafür hält die Fachfrau Elternbildung für Kirchgemeinden Material, Kurse und individuelles Fachcoaching bereit, das von Kirchgemeinden nach Bedarf eingeholt werden kann. Zudem betreut sie in der Elternbildung Einzelprojekte von Katechetinnen und rückt dadurch diesen Bereich in den Fokus. Erziehungsarbeit soll ein Thema sein, das nicht nur Eltern betrifft, sondern alle Menschen, die erzieherische Aufgaben wahrnehmen. ☺

Ufzgi-Treff in Rorbas



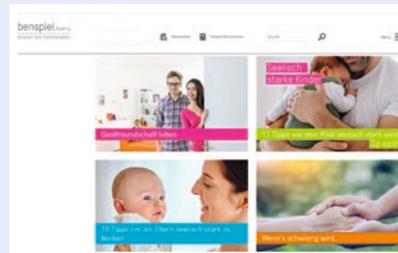
In vielen Familien lösen die Hausaufgaben Spannungen aus. Es ist auch bekannt, dass je nach Kultur und Sprache Hausaufgaben die Chancengleichheit fast verunmöglichen. Hier setzt die Kirchgemeinde Rorbas-Freienstein-Teufen mit dem «Ufzgi-Treff» an: Die Kinder können mit ihren Hausaufgaben ins Kirchgemeindehaus kommen und werden dort in kleinen Gruppen von erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unterstützt. Die örtliche Schule schätzt dieses ergänzende Angebot und die unkomplizierte Zusammenarbeit.

Kirche sponsert Kinder-Uni



Der Zugang zu Bildung ist ein Grundanliegen reformierter Tradition. Die Landeskirche unterstützt deshalb die Kinder-Universität Zürich finanziell. Die Kinder-Uni steht Schülerinnen und Schülern der 3. bis 6. Primarklasse offen. Professorinnen und Professoren erzählen auf kindgerechte Art von den Phänomenen unserer Welt. Dazu gehören auch religiöse und ethische Fragen. Die Teilnahme ist kostenlos und unabhängig von der schulischen Leistung. www.kinderuniversitaet.uzh.ch

Angebote, die Eltern stark machen



- Ökumenischer Online-Kurs «Elternbildung: Grundlagen und Know-how»
- Handbuch: Dorothea Meyer-Liedholz, Jessica Stürmer Terdenge: Eltern und Familien in der Kirche. TVZ, 2017.
- Broschüre: Kirchliche Elternbildung. www.zhref.ch/angebot/shop
- Inspirationen fürs Familienleben auf «farbenspiel.family». Die ökumenisch verantwortete Online-Plattform begleitet Eltern altersgerecht durch den Familienalltag, bietet Hilfe in Erziehungsfragen und gibt Inspirationen für ein kindgerechtes Glaubensleben.

Kreuz & Quer

Theologischer Verlag Zürich

200 000 Bibeln und 42 neue Titel

2023 erschienen bei TVZ, Edition NZN und Pano Verlag 42 neue Titel. Einer widmet sich der Zürcher Kirche in Geschichte und Gegenwart: «Die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich». Die Neuauflage bietet einen Überblick über die Handlungsfelder der Landeskirche und lässt sich als Einführung in reformiertes Denken insgesamt lesen. Eine neue Reihe bei Edition NZN lancierte die Katholische Kirche im Kanton Zürich: «Zürcher ZeitZeichen» verhandelt gesellschaftlich relevante Themen aus kirchlicher Sicht. Die bereits gut eingeführte Reihe «bibel heute lesen» konnte mit «Exodus» und «Jesaja» um zwei biblische Bücher ergänzt werden. Für die Arbeit im kirchlichen wie schulischen Unterricht erschien das interreligiöse Geschichtenbuch «Erzähl nochmal» und als Begleiter durchs Kirchenjahr die Gedichte von Eva Tobler «in der rinne der zeit». Von der Zürcher Bibel konnten in den Ausgaben seit 2007 über 207 000 Bibeln verkauft werden.

Winterthur und Umgebung

90 Konfirmandinnen und Konfirmanden zusammen auf Reisen



In einem Reisespiel entdeckten Konfirmandinnen und Konfirmanden aus der Region Winterthur die Vielfalt der Kirche. Im Konfirmandenreisenspiel sind die Jugendlichen während eines Tages mit einem ZVV-Pass im ganzen Kanton

unterwegs. In diesem Jahr waren es rund 90 Konfirmanden in 23 Reisetams. Die 14- bis 16-Jährigen konnten verschiedene Posten selber anvisieren. Unterwegs waren die Jugendlichen beispielsweise in der Kirche in Laufen, wo sie einen Satz von Zwingli entziffern sollten. In der Theologischen Fakultät trafen sie auf Studis, die ihnen ein «Theo-Tattoo» auf die Haut malten. Im «Café Yucca» in der Zürcher Altstadt erlebten die Jugendlichen eine Anlaufstelle für Menschen mit Problemen.

Feuerthalen

Wo bleibt der Frieden?

In einer ökumenisch veranstalteten Erwachsenenbildungsreihe stellte die Kirchgemeinde Feuerthalen angesichts des Kriegs in der Ukraine die Frage nach dem Frieden. Sie lud dazu u. a. den Theologen und Ethiker Thomas Wallimann zum Referat und zur Diskussion ein. Er lenkte das Gespräch auf die Voraussetzungen, die es braucht, «damit der Wunsch nach Frieden nicht zur Worthülse verkommt».

Bubikon

Wenn Kinder Häuser bauen

Wer träumt nicht davon, ein Haus ganz nach eigenen Wünschen bauen zu können? Im Ferienplausch zum Thema «Sein Haus auf Felsen bauen» (Mt 7,24) konnten Kinder diesem Wunsch nachgehen. Zur Verfügung standen Kartonschachteln, Bastelmaterial und viel Zeit. Mit grossem Eifer entstanden Eigenheime, in denen die Kinder – mit Schlafsäcken und Kuscheltieren ausgerüstet – übernachteten. Kinder und Erwachsene machten auf diese Weise erlebbar, was es im Alltag braucht, damit Menschen ein festes und tragendes Fundament für ihr Leben finden.

Dürnten

Spielend Kirche sein

Einmal im Monat findet im Chiletrüff im Pfarrhaus in Dürnten ein Spieleabend für Personen von neun bis 99 Jahren statt, die Spass

an Gesellschaftsspielen haben. Die Idee eines Spieleabends brachte ein spielbegeistertes Gemeindemitglied ein. Der Vater eines Konfirmanden verfügt über eine riesige Sammlung von über 300 Spielen. Auch andere Teilnehmende bringen ihre Lieblingskarten- und Brettspiele mit. Die Sozialdiakonin ist ebenfalls dabei und kümmert sich um gute Stimmung und das leibliche Wohl.

Furtal

Was ist Versöhnung?

Mit dieser Frage im Gepäck reisten die Jungleiterinnen und Jungleiter und eine Pfarrerin der Kirchgemeinde nach Berlin. An vielen Orten sind in Berlin die Narben von menschlichen Gräueltaten zu sehen. Dabei kam unter den Jugendlichen auch die Frage auf, ob es Grenzen der Versöhnung gibt. Ebenso war Raum für die Frage, wo Menschen ganz persönlich unversöhnt sind und Versöhnung brauchen. Neben dem anspruchsvollen Programm, das die jungen Erwachsenen selbst vorbereitet hatten, war immer mal wieder eine Auszeit nötig.

Breite

Schwerpunkt Spiritualität

In der Kirche Breite gilt Spiritualität als Schwerpunkt. Dabei geht es um die vielfältigen spirituellen Erfahrungen, die Menschen spontan in ihrem Leben machen. Unter dem Titel «Der Mensch und seine spirituelle Natur» werden Anlässe geboten, wo Fachleute über verschiedene Phänomene informieren und Menschen von ihren persönlichen Erfahrungen berichten. Zu den Themen gehören Nahtoderfahrungen, Meditation und Bewusstseinsentwicklung, Jesu Auferstehung und seine Heilungen. Kirchliche Lesekreise befassen sich mit Quantenphysik oder lesen «Gott 9.0». Die Angebote stossen auf grosses Interesse, auch bei kirchenfernen Menschen.

Zürich Kirchenkreis sieben/acht In Sachen Liebe ...

Die Leidenschaft für biblische Geschichten stand im Zentrum der Reihe «Musik und Poesie» in der Grossen Kirche Fluntern. An sechs Abenden lasen angehende Schauspielerinnen vielschichtige, einfache und komplizierte Liebesgeschichten aus der Bibel vor. Sie wurden von Musikerinnen der Zürcher Hochschule der Künste begleitet. In den Geschichten unter dem Motto «In Sachen Liebe...» werden Menschen verführt, andere verraten. Dritte verlieben sich auf den ersten Blick. Die biblischen Liebesgeschichten drehten sich etwa um Adam und Eva, Kain

und Abel, David und Jonathan, Jakob und Rahel, Jesus und Judas.

Zürich Film Festival Las Toreras gewinnt Film-Preis der Kirchen



Der Dokumentarfilm «Las Toreras» der Zürcher Künstlerin Jackie Brutsche erhielt am diesjährigen Zurich Film Festival den Filmpreis

der Kirchen. Die Regisseurin vereint Biografiearbeit um ihre früh verstorbene, psychisch kranke Mutter und familiäre Versöhnungsprozesse in einem eigenwilligen Dokudrama. Dieses ermutigt, sich mit dem Leiden psychisch erkrankter Menschen und ihren Angehörigen empathisch auseinanderzusetzen. Der Siegerfilm verbinde Heldinnenreise, Maskenspiel, Dokumentation und Symbolik, befand die ökumenische Jury. Seit 2017 kürt diese einen Film, der sich neben künstlerischer Qualität durch die Vermittlung biblischer Werte in einer universellen Perspektive auszeichnet.



Bauen auf die Zukunft des Klosters Kappel

Das Kloster Kappel ist ein national geschütztes Kulturdenkmal mit einer über 800 jährigen Geschichte. Damit das heute als Bildungshaus der Landeskirche genutzte Klostergut auch für künftige Generationen erhalten bleibt, sind immer wieder Renovationsarbeiten gefragt. Eine grosse Erneuerung der Anlage wurde vor mehr als zehn Jahren in die Wege geleitet. Nachdem Einsprachen das Projekt gebremst hatten, konnten im April 2023 der Spatenstich gefeiert und die Bauarbeiten begonnen werden. Mit Schaufel und Helm dabei waren auch Regierungspräsident Ernst Stocker

und Baudirektor Martin Neukom (4. u. 5. v. l.). In den nächsten Jahren werden u. a. ein Gebäude mit Mietwohnungen neu gebaut sowie Sanierungen an bestehenden Gebäuden vorgenommen. Ausserdem wird die Klostermauer ergänzt. Sie ist ein Kernelement des Projekts «Intra Muros – Extra Muros». Für die Erneuerung sind 23,5 Millionen Franken eingeplant, elf Millionen werden auf Beschluss des Kantonsrats vom Gemeinnützigen Fonds übernommen. Die Landeskirche stellte drei Millionen bereit. Damit wurden bereits ein Klostergarten und eine Terrasse angelegt.

GEMEINDEAUFBAU UND LEITUNG



Über Gott und die Umwelt

Sorgetragen zur Umwelt ist schon in der Bibel angesagt. Pfarrerin Isabel Stuhlmann über biblische Gärten, ökologischen Anbau und den Auftrag an uns Menschen zum verantwortlichen Mitgärtnern.

Frau Stuhlmann, was ist Ihr persönlicher Bezug zu Garten?

Wir hatten vor Jahren von unseren Eltern einen grossen englischen Garten übernommen, den wir in einen Naturgarten umwandelten. Diesen musste ich loslassen, als ich mich mit 45 Jahren entschied, Pfarrerin zu werden. Dieser Garten war für mich ein zentraler Ort, wo ich meine Gedanken aufräumen konnte. Zwischendurch wuchs mir der Garten auch über den Kopf, aber gerade dann erlebte ich, dass es von selbst weiterging und weiterwuchs. Die Erfahrung, dass ich einer Situation nicht mehr gewachsen bin und es trotzdem lebendig bleibt, dass ich nicht für alles verantwortlich bin, war entlastend.

Mit welcher Bedeutung ist der Garten für Sie als Theologin verbunden?

Beim Gärtnern sehe ich den engen Zusammenhang zwischen dem Tun, das es braucht, damit der Garten nicht zur Wildnis wird, und der Geduld, die zentral ist. Wenn man nach dem Säen ständig nach dem Samen grübelt, wird er nicht kommen. Wer im Frühling sät, möchte so gern wissen, ob etwas wirklich kommt. Wenn es dann spriest und gedeiht, ist die Freude gross. Das erleben wir gerade in unserem kirchlichen Gemeinschaftsgarten.

In diesem Gemeinschaftsgarten ist Ihnen auch die Bewahrung der Schöpfung wichtig.

Was bedeutet das konkret?

Beim Auftakt zum gemeinsamen Gärtnern stellten uns Experten die Permakultur vor und rieten, sanft zu gärtnern, also ohne Herbizide oder Pestizide, um dadurch auch Kleintieren Platz zu geben. Ein Teil des Gartens blieb Wiese, die nicht umgestochen wurde. Vielmehr legten wir Kartoffeln auf den Boden, bedeckten sie mit Stroh und konnten zusehen, wie eine riesige Kartoffelernte zustande kam. Nach der Ernte war der Boden umgegraben – diese sanfte Art des Bebauens ist eindrücklich.

Inwiefern steht der biblisch vielfach thematisierte Garten gleichnishaft für das Leben?

Gott hegt und pflegt als Gärtner den Garten. Zum Garten Eden als Paradies gehört aber auch die Vergänglichkeit: Die Blumen verwelken – und es geht trotzdem weiter. Denn im christlichen Verständnis gibt es ein Werden, Vergehen und Wiederwerden, mit dem Winter hört es nicht auf. Hier gelangt die Metapher vom Leben als Garten an ihre Grenzen, denn das menschliche Leben dauert eben nicht von Frühling bis Winter, es sind stets alle Jahreszeiten möglich. Auch ein Kind kann schon ernten, auch für einen betagten Menschen kann Neues aufbrechen und in jeder Lebensphase kann es Winterbrachen geben. Der Garten zeigt aber, dass genau da wieder neues Leben anfängt.

Was bedeutet dies für unser inneres Leben?

Der Transfer auf den Seelengarten drückt aus: Ich bin gerufen zum Mitgärtnern, aber auch angewiesen auf das, was von aussen kommt, auf den Segen

Kinder erleben die Natur hautnah
im Pfarrhausgarten in der Kirchgemeinde
Dübendorf-Schwerzenbach.



Staunen über die Schöpfung – und später dafür Verantwortung übernehmen.

vom Himmel, der herabträufelt, in der nötigen Wärme und Kühle. Dazu kommt ein weiterer Aspekt: Sowohl das hebräische «Gan» für Garten wie auch das griechische «Paradeison» meinen die Einzäunung, das heisst, Garten wird vorgestellt als herausgehoben aus der Unordnung, als Ort der Ordnung, wo Gerechtigkeit und Frieden gelten. Im Psalm 104 wird gezeigt, dass in dieser Ordnung auch eine gewisse Unordnung ihren Platz hat.

Wo ist darin der Platz des Menschen?

Gott ist der Gärtner und wir sind sein Garten. Gott fordert uns nicht auf, Leistungen zu erbringen, aber er fordert uns auf, Frucht zu tragen. Dies bedingt, dass wir uns bebauen lassen und uns diesem Gärtner überlassen. Das Fruchtbringen kann auch zeitlich verzögert erfolgen und kann von uns nicht kontrolliert werden. Aber es ist immer sozial: Eine Pflanze bringt Frucht, ja, zur Vermehrung, aber sie bringt Frucht für jemanden anderen.

Was wollen uns die Eigenschaften der biblischen Gärten als Orte von Schönheit, Fruchtbarkeit, der innigen Verbundenheit alles Lebendigen sagen?

Für mich gilt als zentrale Aussage: Es ist im Garten in Ordnung. Diese innige Verbundenheit mit allem Lebendigen sehe ich weniger und halte ich für einen modernen Gedanken. Ich sehe vielmehr die Botschaft der Verbundenheit mit Gott und unter den Menschen als zentral. Auf Basis dieser Verbundenheit werden wir Menschen als Ebenbild von Gott eingesetzt als Mitgärtner, die mitverantwortlich schauen sollen, dass alles in Ordnung ist.

Wie ordnen Sie das Geschehen von Adam und Eva im Garten Eden ein?

Der Garten Eden nimmt auf, dass antike Könige sich Gärten anlegen liessen als Prunkbauten. Der Garten Gottes übertrifft diese Gärten an Pracht und ist aber mehr als Vergnügen. Er ernährt Mensch

und Tier ohne Anwendung von Gewalt. Allerdings darf von zwei Bäumen nicht gegessen werden. Was dann geschieht, deute ich entwicklungspsychologisch. Der Mensch fällt beim Erwachsenwerden aus seiner selbstverständlichen Verbundenheit mit Gott. Nach seiner Kindheit wird vieles in seinem Leben mühselig, aber Gottes Ruf bleibt in seinem Ohr. Wenn er sich Gott nicht nahe fühlt, befindet er sich in der Wildnis, diese ist ein Gegenentwurf zum Paradies. Diese ungeordnete Natur, ist biblisch gefährlich. In der Bibel gibt es keine romantisierende Sicht auf diese ungezähmte Natur. Wir glauben heute, die Natur beherrschen zu können, dabei müssen wir sie neu verstehen lernen.

Was sagt uns der Garten Gethsemane?

Das Besondere am Garten Gethsemane sind die uralten Ölbäume, in denen Jesus laut Evangelist Lukas umhergeht. Dort sucht er jenen Halt, den ihm die schlafenden Jünger nicht geben. Die Ölbäume werden für ihn zu knorrigen Wächtergestalten. Diese immergrünen Bäume stehen als Symbol für das Leben, das letztlich unzerstörbar ist. Sie verkörpern auch die Hoffnung, die etwa die Taube in Form eines Ölzweigs zu Noah zurückbringt und ihm dadurch signalisiert, dass die Gefahr vorbei ist. Auch der ringende Jesus erlebt unter den Bäumen des Gartens, dass etwas angelegt ist, das ihn hinübertragen wird. Dieser Aspekt ist für mich das Wichtigste am Garten: er tröstet.

Der Trost im Garten zeigt sich auch in der Begegnung von Jesus mit Maria Magdalena ...

Ja, dieser Trost wird bei Johannes weitergetragen, indem das Grab im Garten liegt und Maria Magdalena meint, Jesus sei der Gärtner. Allerdings erkennt sie ihn dadurch nicht nur, sondern sie erkennt ihn, denn er IST ja tatsächlich der Gärtner, ein Gärtner auf geistlicher Ebene allerdings, der unseren Seelengarten in Ordnung bringt. ☺

Schöpfungsinitiative für null Emissionen

Ende Oktober reichte ein kirchliches Komitee die «Schöpfungsinitiative» ein. Diese kirchliche Volksinitiative verlangt, dass die Landeskirche ihre Treibhausgasemissionen reduziert. Bis 2035 soll sie das Ziel Netto-Null erreichen. «Als Kirche müssen wir eine klare Antwort auf die Klimakrise finden, die grösste Herausforderung unserer Zeit. Wir müssen Verantwortung für unser eigenes Handeln übernehmen und uns aktiv in die Gesellschaft einbringen», drückt Tobias Adam, Präsident des Initiativkomitees, das Anliegen aus.

Wie gut ist unsere CO₂-Bilanz?

Wie viel Gas verbraucht die Heizung der Kirche? Wie viel Strom fressen all die Geräte und Beleuchtungen im Kirchgemeindehaus: Die Zürcher Kirchgemeinden wissen darüber bereits heute Bescheid. Die Erfassung der Daten ist Pflicht. Sie ist die Basis dafür, die Senkung der Emissionen realistisch zu planen und die Erfolge beim Sparen auch ausweisen zu können.

Umweltzertifikat Grüner Güggel

Immer mehr Kirchgemeinden führen das Umweltmanagementsystem «Grüner Güggel» ein und verpflichten sich mit diesem Label dafür, Ressourcen zu sparen und Klima und Natur zu schützen. Das System, das auf dem international anerkannten Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) der EU basiert, zeigt den Kirchgemeinden auf, wo Handlungsbedarf besteht und wie ressourcenschonendes Verhalten im Gemeindeleben umgesetzt werden kann. Ziel ist, dass sich alle Kirchgemeinden in den nächsten Jahren zertifizieren lassen
www.zhref.ch/umwelt

Blog



ANNA NÄF
Theologin

KLIMA-FAN

WAS EINE KLIMAAKTIVISTIN BEIM
FC WINTERTHUR LERNT.

«Dieser Typ überschätzt seine Rolle in diesem Spiel», denke ich kopfschüttelnd. Ich stehe auf der Schützenwiese und feiere mit moderater Zurückhaltung den FC Winterthur an. Ein Herr mittleren Alters steht hinter mir und sieht aus, als wäre das Stadion sein Wohnzimmer. Das mässige Spielverhalten des FCWs und sein Bierkonsum tragen dazu bei, dass sich der Fan mehr und mehr in einen Trainer verwandelt: «Reiss dich zusammen, Kusti!», schreit er den Goali an. Die übrigen Spieler informiert er in derselben Lautstärke darüber, dass ihre Abwehr einem offenen Scheunentor gleiche.

Plötzlich spielt sich vor meinem inneren Auge eine ähnliche Szene ab: Ich sehe mich selbst während einer Klimademo, wie ich aus voller Kehle rufe «Ufä mit de Klimaziel, abä mit em CO₂!»

Schon öfter versuchte mich eine naturverbundene Freundin zu beruhigen: «Du überschätzt die Rolle von uns Menschen in diesem Spiel. Die Natur reguliert sich schon selbst.» Ein christlicher Freund gelangt auf einem anderen Weg zu derselben Tatenlosigkeit: «Gott kümmert sich schon um den Planeten.»

Haben sie recht? Sind wir Menschen am Ende nur Fans, die zuschauen, wie physikalische, biologische oder spirituelle Kräfte um unsere Zukunft spielen? Überschätze ich das, was wir als Menschen bewirken können? Spielt es überhaupt keine Rolle, was ich tue? Wenn dem so wäre, hätt ich den Zuschauern vor mir mein Bier über den Kopf kippen können. Ich tat es nicht ...

Mehr lesen auf: reflab.ch



Sind wir fit für die Zukunft?

Mit Gemeindefusionen haben sich die Zürcher Reformierten in den letzten Jahren fit für die Zukunft gemacht. Reformeifer und Innovationsfreude bleiben weiterhin wichtig, sagt die zuständige Kirchenrätin Margrit Hugentobler.



Margrit Hugentobler

Kirchenrätin
Ressort Gemeinde und Region

Ein Blick auf die Kirchen-Landkarte macht den Wandel der Kirche augenfällig: Statt 179 Kirchgemeinden wie vor gut zehn Jahren sind es nach zahlreichen Zusammenschlüssen noch 107. Warum war dieses Zusammenrücken nötig?

Es geht darum, die Strukturen der Kirche an die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und die abnehmenden Mitgliederzahlen anzupassen. Verändert sich die Kirche nicht, verliert sie den Anschluss. Durch Gemeindefusionen können Ressourcen effektiver genutzt werden. Die Verwaltung wird schlanker und Doppelspurigkeiten

verschwinden. Wenn Gemeinden zusammenspannen und ihre Stärken einbringen, entstehen Möglichkeiten, die Kirche besser auf die Menschen auszurichten.

Gemeinden zu fusionieren ist mit Aufwand und Widerstand verbunden. Wie meistert man das?

Das ist anspruchsvoll für Behörden, Mitarbeitende und Mitglieder. Die reformierte Kirche ist demokratisch gebaut, Reformen werden also nicht von oben herab diktiert. Die Zusammenführung erfordert deshalb Zeit, eine sorgfältige Planung und Umsetzung. Es gilt, auf Bedenken Rücksicht zu nehmen und offen zu kommunizieren. Viele sorgen sich um den Verlust ihrer Eigenständigkeit und ihrer Traditionen. Wenn die Meinungen aller Betei-

Hip-Hop im «Roundabout»-Kurs
in Zürich Oerlikon: Nicht nur hier bleibt
die Kirche in Bewegung.

«Wir sollen die Kirche nicht nur für uns gemütlich einrichten, sondern auch für neue Menschen offen halten.»

ligten gehört und einbezogen werden, kann ein Prozess gelingen und zu einer stärkeren Identifikation und Zusammenarbeit innerhalb der grösseren Kirchgemeinde führen.

Kann man jetzt ein «Erledigt»-Häkchen setzen? Oder muss man nachbessern?

Das Zusammenwachsen braucht Zeit. Kirchenentwicklung ist ein stetiger Prozess. Die neuen Strukturen können jetzt mit Leben gefüllt werden. Und weitere Kirchgemeinden werden in Zukunft den Zusammenschluss mit anderen suchen. Wir können stolz darauf sein, dass sich die Landeskirche 2012 mit der Reform auf einen Weg gemacht hat. Wir haben uns weiterentwickelt, um unseren Auftrag für die Menschen weiter zu erfüllen. Wir sind eine Landeskirche, die relevant ist für unsere Gesellschaft und den Staat. Tausende von Freiwilligen und Angestellten sind im Einsatz dafür.

Mit einem Innovations-Konzept hat die Landeskirche bereits die nächste Entwicklung angestossen. Um was geht es?

Es geht darum, neue Wege zu finden, um das Christsein zeitgemäss zu leben und zu gestalten. Das Innovationskonzept fördert – auch mit finanzieller Unterstützung – eine Kultur des Experimentierens mit der Beteiligung der Mitarbeitenden, Kirchenmitglieder und von Menschen, die mit der Kirche bisher wenig zu tun hatten. Sie alle können ihre Ideen und Kompetenzen einbringen. Im Bereich der Digitalisierung haben wir Innovation zum Beispiel noch sehr nötig und können vom Know-how jüngerer Generationen profitieren. Es werden hoffentlich neue Kommunikationskanäle und Technologien genutzt, um den Glauben zu vermitteln und die Kirche online und offline zu vernetzen.

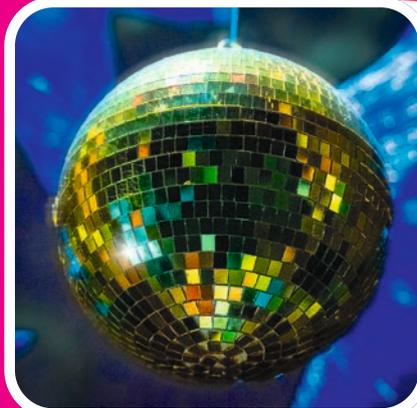
Tragen die Fördergelder schon Früchte?

Die vielen Anfragen sind vielversprechend. Es wachsen daraus neue Bindungen von Menschen, die sich für den Glauben an Gott und die Kirche begeistern lassen: zum Beispiel im Rückzugsort «d'Herberg», einem Haus in Embrach für Menschen, die in eine persönliche Krise oder in eine schwierige Entscheidungssituation geraten sind. Oder im Projekt «Spirits» in Richterswil, wo die Kirche zum Tanzpaal wird, wo DJs Housemusik auflegen.

Wie stehts bei diesem Reformeifer um die Tradition in der Kirche?

Wir brauchen eine Balance zwischen Tradition und Reform, um die wertvollen Ressourcen der Tradition zu nutzen und gleichzeitig auf die Veränderungen in der Welt zu reagieren. Im Bereich der Diakonie, dem Einsatz für Menschen in Not, gelingt uns das gut. Wir können mit vielen Freiwilligen oft unbürokratisch und schnell dort helfen, wo Hilfe gefragt ist. Diese Anpassungsfähigkeit müssen wir auch andernorts leben, beim Gottesdienst-Feiern, beim Unti für Kinder und Jugendliche, bei der Erwachsenenbildung. Wir sollen die Kirche nicht nur für uns gemütlich einrichten, sondern auch für neue Menschen und Generationen offen halten. •





Unter der Discokugel: Deep Church

In der Kirche Richterswil leuchtet eine Lasershow, DJs legen Housemusik auf und statt einer Predigt gibt es für die tanzende und wippende Gemeinde Kurzinputs vom Pfarrer. Das Projekt «Deep Church» erkundet neue und tanzbare Dimensionen der Kirche. Das Ziel dieses neuen Formats ist es, junge Menschen anzusprechen, die sonst wenig in der Kirche anzutreffen sind.

Foto: Oleksandr Pidvalnyi auf Pixabay

Spinner(eien) in der Alten Spinnerei

Kann ein Ort für freies Theater auch Kirche sein? Im Zürcher Oberland begibt sich die «Theaterfabrik» auf die Suche nach neuen, sinnlichen Sprachformen, um über das Leben, das Hoffen und den Glauben nachzudenken. In der Alten Spinnerei in Wetzikon spielen junge Menschen Theater und gestalten ganz eigene Produktionen.



Schrebergarten auf Zeit

In der Kirchgemeinde Gossau wird der Gemüsegarten zum Begegnungsort: Wer die Natur hautnah erleben möchte und gerne selbst in einem Gemüsebeet werfelt, kann auf dem Hof Rinderbrunnen ein Beet «mieten» und damit die Jahreszeit und Witterung miterleben. Dies geht einher mit einer wachsenden Gemeinschaft, die das gemeinsame Erleben und Miteinander zusammen feiert.

Foto: walkersalmanac auf Pixabay



Kreuz & Quer

Online

Neuer Webauftritt

Die Landeskirche hat ihren Webauftritt technisch und optisch erneuert. Die Site «zhref.ch» richtet sich noch konsequenter an die Mitglieder und an eine breite Öffentlichkeit. Zugleich bleibt die Website als Extranet ein wichtiges Arbeitsinstrument für Behördenmitglieder und Mitarbeitende. Das nüchterne Corporate Design der Reformierten Kirche wurde mit authentischen Bildern und dem grosszügigen Einsatz von Typografie ergänzt. So ist ein frischer Webauftritt entstanden, der Emotionen weckt und zum Entdecken dessen einlädt, was die Kirche alles zu bieten hat.

Zürich

Altstadtkirchen mit Leuchtturm-Aktionen



Die Zürcher Altstadtkirchen haben ihre Zentrumsfunktion mit viel beachteten Projekten wahrgenommen, die neu angestossen oder erfolgreich weitergeführt wurden: Etabliert hat sich die Passionswoche mit den Rosenbrunnen oder der erneute Auftritt am Zürifäscht mit der «DisputierBar».

Krönender Abschluss des Jahres bildeten in der Vorweihnachtszeit die durch den Lichtkünstler Gerry Hofstetter zu leuchtenden Kerzen verwandelten Kirchtürme, die als

«Adventskranz des Friedens» über die Kantonsgrenze hinaus grosse Beachtung fanden.

Wald

Kirchenchor feiert 150-Jahr-Jubiläum

Der reformierte Kirchenchor Wald ZH feierte sein 150jähriges Jubiläum mit einem besonderen Konzert am 3. Advent, gemeinsam mit der Kantorei Stäfa. Im Repertoire: das Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Saëns und Werke von Felix Mendelsson Bartholdy und Edward Elgar. Zum Jubiläum erschien auch eine Festschrift, die anschaulich macht, wie der Chor schon in der Gründungszeit Menschen aus allen Aussenwachten zum gemeinsamen Singen zusammenbrachte. Die Festschrift gibts ebenso wie Hörproben des Konzerts online auf www.ref-wald.ch

Hettlingen

Seit 500 Jahren in Bewegung

Am 24. September fand das Jubiläumsfest «500 Jahre Kirche Hettlingen» statt. Eine Besinnung auf die reiche Geschichte erfolgte durch einen Historiker, der fesselnd aus seinem Fundus weitergab. Pfarrerin Nadine Mittag baute eine an der Decke installierte Schaukel inmitten der Kirche symbolisch in die Ansprache ihres Predigtteils ein. Auch die Grussworte fügten sich in ein Ganzes, das unter dem Motto stand «Wir bleiben in Bewegung». Der von einer Band begleitete Singkreis begeisterte mit Gospelliedern. Auch sie machten deutlich: Die Kirche bleibt in Bewegung.

Zürich Kirchenkreis neun

Bistro ufem Chilehügel

Im Sommer feierte der Kirchenkreis neun der Stadt Zürich besondere Feste: Im Rahmen der

«Langen Nacht der Kirchen» zelebrierte man das Abendmahl in verschiedenen Formen; z. B. ins Abendessen eingebettet. Zeitgleich fand das Eröffnungsfest des «bistro ufem chilehügel» statt, das neu vom Kirchenkreis neun betrieben wird. Zum Abschluss dieses Abends wurde in der Silent Disco in der Alten Kirche Altstetten getanzt. Auch dies fand «lautlos» grossen Anklang.

Thalwil

Sanierter Kirchturm sorgt für Weitsicht

Der Kirche von Thalwil ist 175 Jahre alt. Die Kirchgemeinde nutzte das Jubiläum, um eine längst fällige Sanierung des prominenten Turms mit einem Fundraising-Projekt zu starten. Der Turm durfte aus Sicherheitsgründen nicht mehr bestiegen werden. Ziel des Fundraising-Projekts war es, den Kirchturm wieder zu einem öffentlich zugänglichen «Leuchtturm» zu machen. Die Kirchenpflege schlug vor, die benötigten Kosten von 75 000 Franken durch Drittmittel zu sichern. Dafür startete sie ihr Fundraising-Projekt mit dem passenden Leitwort des Jubiläumsjahres – «Gelebte Weitsicht». Die Spenden flossen, das Ziel wurde erreicht und sogar übertroffen. Die Eröffnung des Turmes stand im Frühjahr 2024 an.

Winterthur Seen

Putzaktion nach dem Dorfet

Nach einigen Jahren Unterbruch waren sie wieder in ihren orangenen T-Shirts unterwegs, um am Montagmorgen früh nach der Seemer Dorfet, dem grossen Dorffest, die Gärten und Grundstücke im Festgelände von Abfall zu reinigen. Männer und Frauen aus verschiedenen Generationen, die sich nicht scheuten, um 5.30 Uhr ausgerüstet mit Greif-

zange und Abfallsack loszuziehen, um der Dorfgemeinschaft zu dienen. Nach getaner Arbeit wurde im Kirchgemeindehaus bei Kaffee und Gipfeli geplaudert und gelacht.

Oberrieden Freitagsapéros

Freitags von Mai bis Juni fand bei der Reformierten Kirche Oberrieden ein abendlicher Apéro mit Musik statt. Es war das Ziel, Raum zu schaffen für Begegnungen und so miteinander das 250-Jahr-Jubiläum der Gemeinde Oberrieden zu feiern. Die Gäste konnten sich auf unterschiedliche musikalische Beiträge freuen: DJs legten auf, ein Akkordeon-Orchester oder Alphornbläser spielten auf. Auch der Gospelchor Thalwil, der Jugendchor, eine Steelband, eine Appenzeller Streichmusik und eine Oberrieder Band sorgten für gute Stimmung am Freitagsapéro.

Partizipation Jungen Menschen Verantwortung geben

Die Nachwuchsförderung ist eine der Baustellen der Kirche. Vor allem nach der Konfirmation verlieren viele Kirchgemeinden die

Jugendlichen aus den Augen – und umgekehrt. Zu den wirksamsten Mitteln, den Faden nicht abreißen zu lassen, zählt die Partizipation: Dann, wenn Jugendliche Raum zur Gestaltung erhalten, wenn sie Verantwortung übernehmen dürfen, bleibt oder wird die Kirche für sie interessant. Leitungskurse für Jugendliche wie «Zusammen auf Kurs» sind genau darauf angelegt. Zahlreiche Kirchgemeinden bieten diesen in den letzten Jahren entwickelten Kurs an und befähigen junge Menschen, den Freiraum, den sie in der Kirche vorfinden, zu nutzen. Um diesen Mechanismus zu fördern, wurde auch ein Leitfaden entwickelt.

Zürich Kirchenkreis zwei Jugendliche entdecken die Welt

Zum dritten Mal formierte sich im Kirchenkreis zwei der Reformierten Kirchgemeinde Zürich eine Reisegruppe, um über Auffahrt gemeinsam die Welt zu entdecken. Die Gruppe bestand aus 13 ehemaligen Konfirmandinnen und Konfirmanden aus vier Konfirmandengängen und aus drei Leitungspersonen. Das Reiseziel Budapest überhaupt zu erreichen, stellte sich aufgrund eines Bergsturzes im

Ötztal als überraschend grosse Herausforderung heraus. In Folge wurde die Gruppe mitten in der Nacht in drei Teilgruppen aufgesplittet. Sie fand am nächsten Morgen aber wieder zusammen und erreichte das Ziel mit etwa vier Stunden Verspätung. Die jungen Erwachsenen liessen sich die Stimmung nicht verderben, und die Stadt Budapest begeisterte mit vielen Sehenswürdigkeiten und einer freundlichen Atmosphäre.

Zürich Hirzenbach WG im Pfarrhaus

Das Pfarrhaus, direkt neben der Stefanskirche gelegen, wird in einem neuen Ansatz als temporäre christliche Wohngemeinschaft genutzt. Die Idee hinter dieser Zwischennutzung ist es, den Alltag mit Glauben und Gemeinschaft zu verknüpfen und sowohl das Gemeindeleben als auch persönliche Erfahrungen zu bereichern. Das Pfarrhaus darf zur Wohlfühloase der Gastfreundschaft, zum Ort der Begegnung und der Spiritualität im Alltag werden. Die WG bietet Aktivitäten wie liturgische Gebetszeiten, Bible Studies für Interessierte und gesellschaftliche Diskussionsrunden.

Verstärkter Schutz vor Grenzverletzungen

Die Kirche steht ein für den Schutz der Würde und der körperlichen, psychischen, sexuellen und spirituellen Integrität aller Menschen, die für sie arbeiten oder ihre Dienste in Anspruch nehmen. Seit Jahren legt die Reformierte Kirche grossen Wert auf diesen Schutz vor Grenzverletzungen. Ein 2021 erarbeitetes Schutzkonzept und ein für alle Mitarbeitenden verbindlicher Verhaltenskodex haben diesem Schutz noch einmal ausgebaut: Es wurden obligatorische Schulungen für alle Mitarbeitenden und Behörden angesetzt und vielerorts bereits durchgeführt. Auch rechtliche Rahmenbedingungen wurden angepasst: Angestellte Mitarbeitende und volljährige Freiwillige, die

regelmässig und unbeaufsichtigt mit Minderjährigen oder schutzbedürftigen Personen tätig sind, müssen einen Privatauszug und einen Sonderprivatauszug beibringen.

Neben der Prävention wurde auch die Intervention klarer definiert, und es wurden Ansprech- und Meldestellen für Fälle von Grenzverletzungen ausgebaut. Dabei sind professionelles Handeln sowie klare Abläufe und Zuständigkeiten wichtig. Der Schutz der Opfer steht dabei an erster Stelle. Wichtig sind aber auch der Schutz von Beschuldigten vor falschen Verdächtigungen und faire Verfahren für Beschuldigte.

Was zählt

373'691

MITGLIEDER

gehören gehören zur evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Zürich. Das sind 12'438 weniger als im Vorjahr. Der Rückgang ergibt sich durch Austritte (ca. 3/4) und zu 1/4 durch demographische Veränderungen wie Todesfälle und Wanderungsverluste.



1555

TAUFEN

1514 Kinder und 41 Erwachsene wurden in den Zürcher Kirchgemeinden und Kirchgemeinschaften getauft. 26 Kinder und zwei Erwachsene wurden anstelle einer Taufe gesegnet.



304

TRAUUNGEN

So viele Paare, fünf davon gleichgeschlechtliche, gaben sich in der Kirche das Ja-Wort. Vier Paare besiegelten ihre Partnerschaft mit einer Segnung.



23,3 %

EINWOHNERINNEN UND EINWOHNER

des Kantons Zürich sind evangelisch-reformiert. 21.7 Prozent sind römisch-katholisch, 0.14 Prozent christkatholisch. 54.8 Prozent der Zürcherinnen und Zürcher gehören einer anderen Konfession oder Religionsgemeinschaft an oder sind konfessionslos.



4618

BESTATTUNGEN

4618 Menschen wurden kirchlich bestattet.



2201

KONFIRMATIONEN

Die jungen Erwachsenen bekräftigten mit der Konfirmation ihren selbstbestimmten Willen, der kirchlichen Gemeinschaft anzugehören.



Detaillierte Statistiken zu Kasualien, Mitarbeitenden und Behörden finden Sie auf Seite 64 der elektronischen Vollversion: www.zhref.ch/jahresbericht

Piktogramme: Luis Prado, Gan Khoon Lay, Adrien Coquet, Susannanova and James Fenton from Noun Project.

PFARRAMT

349



Pfarrerinnen und Pfarrer arbeiten in den Kirchgemeinden und Kirchgemeinschaften der Zürcher Landeskirche.

82



Pfarrerinnen und Pfarrer wirken als Seelsorger und Seelsorgerinnen in Spitälern, Heimen, Kliniken, Gefängnissen, in Asylzentren, am Bahnhof, am Flughafen oder in anderen Institutionen.

Eine Vielzahl an Freiwilligen engagiert sich in allen Kirchgemeinden, trägt die Kirche mit und vervielfacht ihr Wirken.

BEHÖRDEN

727



Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger beraten, entscheiden und vollziehen die Geschäfte ihrer Kirchgemeinde. 76 Bezirkskirchenpflegerinnen und -pfleger beaufsichtigen das kirchliche Leben der Kirchgemeinden in 12 Bezirken.

123



Mitglieder der Kirchensynode bilden das Parlament der Landeskirche. Die Synodalen üben im Zusammenwirken mit der Gesamtheit der Stimmberechtigten der Landeskirche die gesetzgebende Gewalt aus.

7



Kirchenräte und Kirchenrätinnen bilden die Exekutive der Landeskirche. Sie leiten zusammen mit dem Kirchenratsschreiber die Kirche als Ganzes, führen die Gesamtkirchlichen Dienste, vollziehen die Synodebeschlüsse und vertreten die Zürcher Landeskirche nach aussen.

MITARBEITENDE

219



Katechetinnen und Katecheten gestalten den kirchlichen Unterricht.

236



Verwaltungsangestellte arbeiten in den Kirchgemeindesekretariaten.

400



Musiker und Musikerinnen bringen die Kirchenmusik vielfältig zum Klingen.

370



Sigristinnen und Hauswarte sorgen für den Unterhalt und Betrieb der kirchlichen Liegenschaften.

260



Sozialdiakone und -diakoninnen nehmen die diakonischen Aufgaben der Kirche wahr.

132



Personen arbeiten in verschiedenen Funktionen in den Gesamtkirchlichen Diensten.

JAHRESRECHNUNG 2023



Bericht zur Jahresrechnung

Das konsolidierte Jahresergebnis 2023 zeigt vor Gewinnverwendung einen Ertragsüberschuss von CHF 738'386. Budgetiert war ein Ertragsüberschuss von CHF 700. Die Jahresrechnung 2023 schliesst damit gesamthaft sehr nahe am Budget. Die konsolidierte Rechnung besteht wie in den Vorjahren aus den Einzelrechnungen der Zentralkasse, des Hotelbetriebs Kloster Kappel und der TVZ AG.

Gegenüber Budget zeigen sich beim Personalaufwand Mehraufwendungen von CHF 2'360'443 (Jahresrechnung CHF 84'352'443, Budget CHF 81'992'000). Die Abweichung ist zum grossen Teil (CHF 1'783'649) auf zu tief budgetierte Sozialkosten zurückzuführen. Bis und mit Budget 2023 wurde der Satz zur Berechnung der Sozialkosten kontinuierlich gesenkt, im Budget 2023 betrug er 0,2. Im Budget 2024 wurde wieder ein höherer Satz zur Berechnung herangezogen.

Wie in den Vorjahren sind im Sachaufwand auch der Warenaufwand des Hotelbetriebs Kloster Kappel und der Warenaufwand der TVZ AG enthalten. Mit CHF 10'030'543 schliesst der Sachaufwand um CHF 805'257 unter dem Budget (CHF 10'835'800).

Beiträge wurden im Umfang von CHF 10'171'103 ausgerichtet, budgetiert waren CHF 10'245'000. Im Rahmen von KirchGemeindePlus wurden CHF 169'336 ausgerichtet. Erfreulicherweise wurden auch die Beiträge aus dem Innovationskredit stark nachgefragt: Budgetiert waren dafür CHF 100'000, ausgerichtet wurden CHF 224'600. Für die theologische Ausbildung wurden CHF 1'356'237 ausgerichtet, budgetiert waren CHF 1'657'300. Diese Beiträge werden nach Anzahl der Teilnehmenden bemessen.

Die Rechnung des Hotelbetriebs Kloster Kappel weist einen Aufwandüberschuss von CHF 1'289'202 aus. Budgetiert wurde wegen der im Frühling 2023 nötigen Schliessung des Amtshauses mit einem Aufwandüberschuss von CHF 1'795'703. Der Umbau verzögert sich aufgrund umfangreicher Abklärungen weiter, die vom Hotel genutzten Räume sind aber in Betrieb. Der Betriebsertrag fiel gegenüber Budget um CHF 350'640 besser aus, der Personalaufwand war gegenüber Budget um CHF 135'898 tiefer. Die Rechnung der TVZ AG schliesst mit einem Ertragsüberschussüberschuss von CHF 7'252.

Der Gewinnverwendungsantrag sieht vor, den Ertragsüberschuss von CHF 738'386 sowie die Nettoentnahmen aus den Freien Fonds von CHF 5'981 dem Eigenkapital zuzuweisen. Die Zuweisung beträgt damit CHF 744'367.

Das konsolidierte Eigenkapital der Zentralkasse (inkl. Kloster Kappel) und des TVZ beträgt vor der Ergebnisverbuchung per 31. Dezember 2023 CHF 70'916'172. Nach Verbuchung des Ertragsüberschusses sowie den Entnahmen aus Freien Fonds von total CHF 744'367 und des Minderheitsanteils von CHF 188 am Ertragsüberschuss der TVZ AG wird das Eigenkapital CHF 71'654'232 betragen. Davon sind CHF 707'117 Bestände der Freien Fonds und CHF 86'293 entsprechen den Minderheitsanteilen des Theologischen Verlags TVZ AG. Die Entwicklung des Eigenkapitals und weitere Erläuterungen werden im Eigenkapitalnachweis aufgeführt.

Auf einen Blick

Ertragsüberschuss
738'386 Franken

Eigenkapital
71'654'232 Franken

Die vollständige Jahresrechnung 2023 finden Sie in der elektronischen Gesamtausgabe des Jahresberichts:

www.zhref.ch/jahresbericht

Konsolidierte Bilanz

per 31. Dezember 2023

Position	Erläuterung	Kons. 31.12.2023	Kons. 31.12.2022	Abweichung
	Kasse	25'101	36'389	-11'287
	Postcheck	1'164'707	1'732'802	-568'095
	Banken	14'523'585	14'954'483	-430'898
Flüssige Mittel		15'713'393	16'723'674	-1'010'280
	Wertschriften	1) 55'045'896	52'035'288	3'010'608
Wertschriften		55'045'896	52'035'288	3'010'608
	Debitoren	2) 525'415	504'831	20'584
	Restanzen Zentralkassenbeitrag	-	11'607	-11'607
Forderungen aus Leistungen		525'415	516'438	8'977
	Kontokorrente	651'526	2'205'295	-1'553'769
	Übrige Forderungen	680'784	627'305	53'479
Sonstige Forderungen		1'332'309	2'832'600	-1'500'290
	Vorräte (Hotellerie Kloster Kappel & TVZ)	602'630	616'742	-14'112
Vorräte		602'630	616'742	-14'112
	Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'698'203	2'020'027	-321'824
Aktive Rechnungsabgrenzungen		1'698'203	2'020'027	-321'824
Umlaufvermögen		74'917'847	74'744'768	173'079
	Sachanlagen	3) 6'652'769	6'731'467	-78'698
Sachanlagen		6'652'769	6'731'467	-78'698
	Finanzanlagen	4) 332'694	320'125	12'569
Finanzanlagen		332'694	320'125	12'569
Anlagevermögen		6'985'463	7'051'592	-66'129
Total Aktiven		81'903'309	81'796'359	106'950
	Kreditoren	-3'174'756	-4'035'691	860'936
	Kontokorrente	-571'911	-607'912	36'001
	Sonstige Verbindlichkeiten	-639'577	-537'268	-102'309
	Kurzfristige Rückstellungen	5) -2'988'051	-2'886'630	-101'422
	Passive Rechnungsabgrenzungen	-1'501'220	-1'409'525	-91'695
Kurzfristige Verbindlichkeiten		-8'875'515	-9'477'026	601'511
	Langfristige Rückstellungen	6) -	-	-
Langfristige Verbindlichkeiten		-	-	-
	Fonds mit einschränkender Zweckbindung	7) -1'373'562	-1'403'161	29'599
Fonds mit einschränkender Zweckbindung		-1'373'562	-1'403'161	29'599
Fremdkapital		-10'249'077	-10'880'187	631'110
	Eigenkapital	-70'116'455	-68'544'813	-1'571'642
	Freie Fonds	8) -713'098	-684'491	-28'607
	Jahresergebnis	-738'386	-1'600'387	862'002
	Davon Minderheitsanteile	-86'293	-86'481	188
Eigenkapital		-71'654'232	-70'916'172	-738'060
Total Passiven		-81'903'309	-81'796'359	-106'950

In CHF

Die Erläuterungen zur Bilanz finden Sie im Kapitel 8.3, ab Seite 74 der digitalen Vollversion: www.zhref.ch/jahresbericht

Konsolidierte Erfolgsrechnung 2023

Position	Erläuterung	Kons. Rechnung 2023	Budget 2023	Abweichung absolut	Kons. Rechnung 2022
Beiträge der Kirchgemeinden		-66'023'529	-66'023'000	-529	-67'544'120
Staatsbeiträge		-25'926'000	-25'926'000	-	-25'926'000
Weitere Beiträge		-	-	-	-
Erträge aus Fonds (Fremdkapital & Eigenkapital)		-677'167	-	-677'167	-726'118
Erlöse und Rückerstattungen		-12'635'924	-11'672'100	-963'824	-13'011'848
Total Ertrag		-105'262'620	-103'621'100	-1'641'520	-107'208'086
	Ordentliche Pfarrstellen und Gemeindeeigene Pfarrstellen	51'670'848	49'640'800	2'030'048	50'153'429
	Weitere Pfarrstellen	1'715'366	1'689'100	26'266	1'638'784
	Pfarrstellen in Institutionen	10'274'578	9'610'400	664'178	9'741'403
	Übrige Mitarbeitende GKD, Kloster Kappel, TVZ	20'691'651	21'051'700	-360'049	20'339'242
Personalaufwand	1)	84'352'443	81'992'000	2'360'443	81'872'858
Sachaufwand und Warenaufwand		10'030'543	10'835'800	-805'257	9'074'898
Beiträge		10'171'103	10'254'000	-82'897	10'240'008
Aufwände aus Fonds (Fremdkapital & Eigenkapital)		733'212	-	733'212	812'588
Abschreibungen		853'448	868'800	-15'352	735'164
Total Aufwand		106'140'748	103'950'600	2'190'148	102'735'516
Betriebsergebnis		878'128	329'500	548'628	-4'472'570
Finanzerträge		-877'091	-242'300	-634'791	-318'178
Finanzaufwand		368'755	306'100	62'655	1'124'710
Nicht realisierter Wertschriftenerfolg		-962'783	-400'000	-562'783	2'308'206
Betriebsfremder Aufwand		16'523	7'000	9'523	5'382
Betriebsfremder Ertrag		-133'742	-1'000	-132'742	-106'537
Aufwand- (+) / Ertragsüberschuss (-) Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals		-710'210	-700	-709'510	-1'458'987
Zuweisung Fonds im FK		119'694	-	119'694	29'594
Entnahme Fonds im FK		-147'544	-	-147'544	-170'922
Jahresergebnis (inkl. Minderheitsanteile)		-738'060	-700	-737'360	-1'600'315
davon Minderheitsanteile		326	-	326	72
Jahresergebnis (vor Gewinnverwendung)		-738'386	-700	-737'686	-1'600'387

In CHF

Die Erläuterungen zur Erfolgsrechnung finden Sie
im Kapitel 8.4, Seite 78 der digitalen Vollversion:
www.zhref.ch/jahresbericht

Gesamtrechnung 2023

1. Einleitung

Gemäss Verordnung zum Kirchengesetz (§ 12) hat die Landeskirche eine jährliche Gesamtrechnung der Kirchgemeinden und der Zentralkasse zu erstellen. Gleichzeitig ist der Nachweis der negativen Zweckbindung (§ 27) zu erbringen.

2. Gesamtrechnung

Die Gesamtrechnung muss mit den Gesamtrechnungen der Römisch-katholischen Körperschaft und der Christkatholischen Kirchgemeinde vergleichbar sein. Als Struktur der Gesamtrechnung dient deshalb die für alle Körperschaften verbindliche Struktur des Kontenplans nach HRM2. Die Umsetzung der einzelnen Bereiche der Rechnung der Zen-

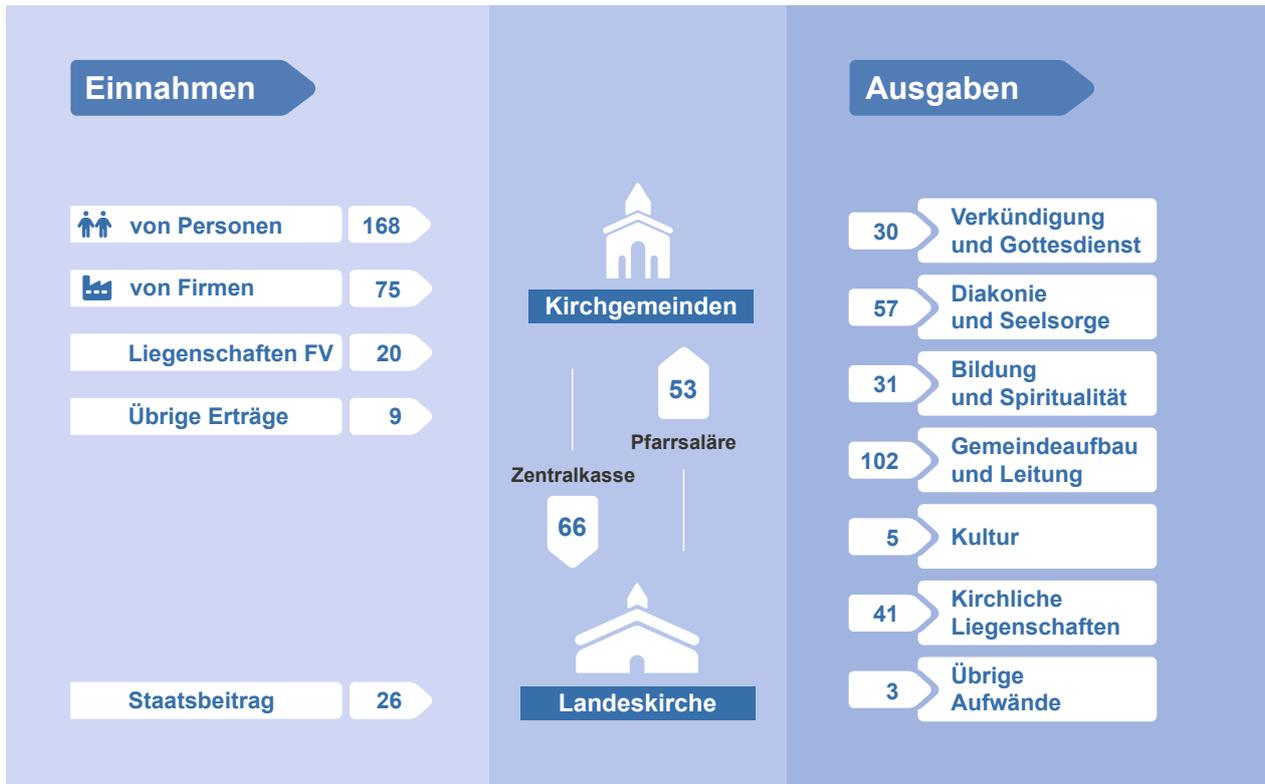
tralkasse in die Struktur der Gemeinderechnung erfolgte für den grössten Teil der Positionen nach dem nachfolgend dargestellten Schema.

Die Position «Staatsbeiträge» (Kontierung 4600.9100) wurde manuell zugeordnet («9300 Staatsbeitrag»). Die Zentralkassenbeiträge, die Zahlungen der finanzstarken Kirchgemeinden für die Steuerkraftabschöpfung und die Finanzausgleichsbeiträge wurden nicht in die Gesamtrechnung mit einbezogen (Weglassen des Funktionsbereiches 9300 der Kirchgemeinderechnungen und Weglassen der Position 4380.9200 der Rechnung der Zentralkasse). Auch nicht in der Gesamtrechnung berücksichtigt wurde der Funktionsbereich «9999 Abschluss».

Funktionsbereich	Details	Rechnung 2023
3500 Gemeindeaufbau und Leitung	3500 Gemeindeaufbau und Leitung	83'883'389
	Pfarrlöhne	12'325'609
3500 Gemeindeaufbau und Leitung Ergebnis		96'208'998
3501 Verkündigung und Gottesdienst	3501 Verkündigung und Gottesdienst	17'546'870
	Pfarrlöhne	12'325'609
3501 Verkündigung und Gottesdienst Ergebnis		29'872'479
3502 Diakonie und Seelsorge	3502 Diakonie und Seelsorge	45'089'451
	Pfarrlöhne	12'325'609
3502 Diakonie und Seelsorge Ergebnis		57'415'060
3503 Bildung und Spiritualität	3503 Bildung und Spiritualität	17'063'379
	Kloster Kappel	1'289'202
	Pfarrlöhne	12'325'609
	TVZ	-7'252
3503 Bildung und Spiritualität Ergebnis		30'670'938
3504 Kultur	3504 Kultur	5'270'885
3504 Kultur Ergebnis		5'270'885
3506 Kirchliche Liegenschaften	3506 Kirchliche Liegenschaften	40'769'703
3506 Kirchliche Liegenschaften Ergebnis		40'769'703
9100 Steuern	Allgemeine Gemeindesteuern	5'680'804
	Jur. Pers.	-75'280'982
	Nat. Pers.	-167'688'928
9100 Steuern Ergebnis		-237'289'106
9610 Zinsen	9610 Zinsen	2'227'079
9610 Zinsen Ergebnis		2'227'079
9630 Liegenschaften des Finanzvermögens	9630 Liegenschaften des Finanzvermögens	-7'781'814
9630 Liegenschaften des Finanzvermögens Ergebnis		-7'781'814
9639 Liegenschaften des Finanzvermögens Wertberichtigungen	9639 Liegenschaften des Finanzvermögens Wertberichtigungen	-12'557'762
9639 Liegenschaften des Finanzvermögens Wertberichtigungen Ergebnis		-12'557'762
9690 Finanzvermögen übriges	9690 Finanzvermögen übriges	-8'758'748
	Staatsbeitrag	-25'731'000
9690 Finanzvermögen übriges Ergebnis		-34'489'748
9710 Rückverteilung CO ₂ -Abgabe	9710 Rückverteilung CO ₂ -Abgabe	-46'465
9710 Rückverteilung CO₂-Abgabe Ergebnis		-46'465
9900 Finanzpolitische Reserve	9900 Finanzpolitische Reserve	552'732
9900 Finanzpolitische Reserve Ergebnis		552'732
9950 Neutrale Aufwendungen und Erträge	9950 Neutrale Aufwendungen und Erträge	84'411
9950 Neutrale Aufwendungen und Erträge Ergebnis		84'411
9951 Zweckgebundene Zuwendungen	9951 Zweckgebundene Zuwendungen	31'967
9951 Zweckgebundene Zuwendungen Ergebnis		31'967
Gesamtergebnis / Aufwand- (+) / Ertragsüberschuss (-)		-29'060'643

In CHF

Finanzströme Gesamtrechnung



Die Mitglieder tragen mit ihren Kirchensteuern (168 Millionen Franken) den grössten Teil an die Einnahmen bei. Firmen steuern 75 Millionen Franken bei – diese Mittel werden für nicht-kultische Aufgaben verwendet. Die Ausgaben sind nach den Handlungsfeldern gegliedert. In «Verkündigung und Gottesdienst» fliessen 30 Millionen Franken, 57 Millionen Franken in «Diakonie und Seelsorge» usw.

3,9 Millionen für Hilfswerke gesammelt



Icon: Created by The Icon Z from Noun Project.

Mit den vom Kirchenrat angeordneten Kollekten wurden 2023 667'738 Franken gesammelt. Beiträge und Sammlungen der Kirchgemeinden und der Landeskirche ergaben einen Betrag von 3'877'663 Franken für die kirchlichen Hilfswerke HEKS und Mission 21.

Infos zu den Kollekten ab Seite 84 der elektronischen Vollversion:
www.zhref.ch/jahresbericht

Stimmberechtigte Mitglieder

Kirchensynode

Kirchenrat

						
Esther Straub Kirchenratspräsidentin	Katharina Kull-Benz	Andrea Marco Bianca Vizepräsident	Margrit Hugentobler	Bruno Kleeb Vizepräsident	Dominik Zehnder	Eva Schwendimann
Kirchliche Identität und Beziehungen	Finanzen und Infrastruktur	Mitgliedschaft und Lebenswelten	Gemeinde und Region	Bildung und Theologie	Diakonie und Soziales	Kirche und Gesellschaft

Kirchenratsschreiber

Geschäftsleitung

					
Stefan Grotefeld	Thomas Schaufelberger	Friederike Osthof	Christina Huppenbauer	Nicolas Mori	Dieter Zaugg
Stabsdienst Kanzlei Rechtsdienst	Kirchenentwicklung Gemeindeentwicklung und KirchGemeindePlus Personalführung Pfarerschaft und Personalentwicklung Diakonie und Generationen Katechetik und Bildung in der Gemeinde A+W – Aus- und Weiterbildung Pfarerschaft	Lebenswelten RefLab und Hochschularbeit Spiritualität und Kloster Kappel Mittelschularbeit Fokus Theologie und Erwachsenenbildung	Spezialseelsorge Seelsorge im Gesundheitswesen Seelsorge im Freiheitsentzug Seelsorge mit mehreren Trägern Kirche und Menschen mit Behinderung Beratungsangebote	Kommunikation Medien- und Öffentlichkeitsarbeit Interne Kommunikation Service und Beratung Beziehungen	Ressourcen Finanzen Personaldienst Zentrale Dienste IT

IMPRESSUM

Herausgeber

Kirchenrat der Evangelisch-reformierten
Landeskirche des Kantons Zürich

Redaktion / Gestaltung

Abteilung Kommunikation

Kontakt und weitere Informationen

www.zhref.ch

Elektronische Gesamtausgabe und gedruckte Kurzversion

Der Jahresbericht der Landeskirche und der
Rekurskommission liegt in einer Gesamtausgabe
elektronisch vor. Er erscheint ausserdem als gedruckte
Ausgabe in einer gekürzten Fassung. Download unter:

www.zhref.ch/jahresbericht

Papier

Balance Pure, hergestellt aus
100 Prozent Recyclingfaser «Blauer Engel» zertifiziert
FSC-zertifiziert

Druckerei

Druckerei Robert Hürlimann AG, Zürich

BILDNACHWEISE

S.01:	Reto Schlatter
S.04:	Theodor Stalder
S.06:	Reto Schlatter
S.08:	Epd-Bild
S.09:	Illustrationen: Roger Arletti
S.10:	Reto Schlatter
S.12–S.13:	RefLab
S.14:	zVg Kirchgemeinde Horgen
S.15:	Verein Aktion Kirchen ZüriOberland
S.15:	Ev.-ref. Landeskirche des Kt. St. Gallen
S.16:	Illustration: Roger Arletti
S.18:	streetchurch
S.19:	Dimitri Iakymuk/unsplash
S.20:	Gerry Amstutz / SEM
S.21:	Christian Schenk
S.22:	Gerry Amstutz / SEM
S.23:	zVg www.galaktika.ch
S.24:	Marc Bundi
S.25:	zVg www.extramural.ch
S.26–27:	Reto Schlatter
S.30:	Kelli McClintock/unsplash
S.32:	Reto Schlatter
S.34:	Reto Schlatter
S.35:	Anzeiger im Bezirk Affoltern
S.36–38:	Reto Schlatter
S.40:	Reto Schlatter
S.43:	pixabay
S.43:	Theaterfabrik
S.43:	pixabay
S.44:	zVg Kirchgemeinde Zürich
S.48:	Bruno Biermann
S.54:	Reto Schlatter
S.56:	Reto Schlatter




Wirkt. Nachhaltig
Drucksache

myclimate.org/01-24-450249





reformierte
kirche kanton zürich